Sonnabend, den 2. Mai 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 119 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Maifeiern im Auslande.

Imposante Kundgebungen. Im allgemeinen friedlicher Verlauf der Demonstrationen.

Deutschland.

Berlin, 1. Mai. Die Maifeierkundgebung der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften im Berliner Lustgarten verlief ohne jeden Zwischenfall. Die Züge hatten sich in den Außenbezirken bereits von 8 Uhr früh ab gesammelt. Um 10 Uhr war der weite Platz zwischen Schloß und Museum mit einer nach vielen Zehntausenden zählenden Menge angefüllt, über die ein Wall von roten Fahnen emporragte. Die Kundgebung war von Vorträgen des Arbeitersängerbundes umrahmt.

Der Polizeipräsident von Berlin gab folgende Mitteilung heraus: „Die Demonstrationen im Lustgarten, die am Vormittag und am Nachmittag von der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei durchgeführt wurden, haben unter sehr starker Beteiligung stattgefunden. Nennenswerte Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. So weit Amtsgestellungen notwendig wurden, betrafen sie im wesentlichen keine besonders ernsten Delikte."

Der Abmarsch der Sozialdemokraten aus dem Lustgarten vollzog sich im wesentlichen ohne Störungen. In der Dorotheenstraße bei der Universität kam es um 11.20 Uhr zu kleinen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und abmarschierenden SPD.-Anhängern. Polizei griff sofort ein und stellte die Ruhe wieder her. Kurze Zeit darauf kam es an der Universitätsbibliothek noch einmal zu einem Zusammenstoß, der aber auch ohne ernstere Folgen blieb. Die Eingänge zur Universität wurden geschlossen. Größere Zwischenfälle haben sich in Großberlin nicht ereignet.

München, 1. Mai. Bereits in den frühen Morgenstunden versammelten sich die freigewerkschaftlichen Organisationen und zogen durch die Stadt. Die Teilnahme wird auf 30 bis 40 000 Personen geschätzt.

Bereits während der Aufstellung der sozialdemokratischen Züge und später kam es zu kommunistischen Störungen. Zum Teil wurden die Straßen von der Polizei geräumt, wobei die Polizei mit Steinen beworfen wurde.

Köln, 1. Mai. In Köln veranstaltete die SPD. eine Morgenkundgebung im Volkshause. Infolge Ueberfüllung des Saales mußte eine Parallelversammlung einberufen werden. Am Abend wird in der großen Messehalle eine Massenversammlung der Sozialdemokraten stattfinden, anschließend erfolgt die Weihe des Bebel-Hauses.

Oesterreich.

In **Wien** fand eine sehr stark beschickte Maidemonstration statt. Der Straßen- und Stadtbahnverkehr begann, wie in den letzten Jahren, erst am Nachmittag. Die im Vorjahr erlassene Verfügung der Sicherheitsbehörden, den Verkehr den ganzen Tag über aufrecht zu erhalten, konnte infolge der Weigerung des Personals nicht durchgeführt werden.

Frankreich.

In **Paris** war der Polizeidienst verstärkt. Belanglose Zwischenfälle ereigneten sich nur in Saint Denis. An einigen Stellen versuchten Kommunisten die Weichen der Straßenbahn zu verstopfen. Die Täter wurden festgenommen. In Paris und Umgebung streikten etwa 50 000 Arbeiter.

Paris, 1. Mai. Zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung am 1. Mai hat die Polizei am Donnerstag in Paris etwa 30 Personen verhaftet, die sich durch kommunistische Umtriebe hervortaten. Das Organ der dritten Internationale, die „Humanite", die am heutigen Freitag morgen eine Sondernummer veröffentlichen wollte, ist auf Beschluß des französischen Innenministeriums beschlagnahmt worden. Das Blatt bringt daher nur eine einzige Seite heraus, auf der jedoch auch mehrere weiße Stellen erscheinen, weil die dafür bestimmten Artikel verboten wurden.

England.

In **London** fanden Demonstrationszüge im Hyde-Park statt. Macdonald hatte im Hinblick auf die Mosley-Bewegung für die Ansprachen die Parole „Einigkeit in der Arbeiterpartei!" ausgeben lassen. Sonst befaßten sich die Reden mit der Abrüstung und dem Friedensproblem.

Dänemark.

In **Kopenhagen** hielt Ministerpräsident Stauning eine Ansprache, worin er die Demonstranten aufforderte, das Landsting zu erobern und abzuschaffen. Im übrigen wurden Entschließungen für verkürzte Arbeitszeit usw. angenommen.

Rumänien.

In **Bukarest** ist im Gegensatz zu früheren Jahren auf Anweisung der neuen Regierung bei den Behörden gearbeitet worden. Auch der Schulunterricht war zum ersten Male wieder obligatorisch.

Ungarn.

In **Budapest** ging die Polizei gegen eine Gruppe von Demonstranten, die auf Aufforderung nicht auseinandergehen wollte, mit der flachen Klinge vor. Ein Demonstrant wurde leicht verletzt.

Tschechoslowakei.

In der Tschechoslowakei kam es zu Zusammenstößen nur in den Gebieten der Polenkolonien sowie in jenen sudetendeutschen Gebieten, wo die Arbeitslosigkeit besonders groß ist, wie in Bri, Dux, Gablonz und Mährisch-Schönberg. In **Prag** veranstalteten die tschechischen Nationalsozialisten, die tschechischen Sozialdemokraten und Kommunisten Umzüge. Der Zug der tschechischen Nationalsozialisten, bekanntlich die Partei des Außenministers Dr. Benesch, war 10 000 Mann stark. Er führte Plakate mit deutschfeindlichen Aufschriften, wie „Kein deutscher Anschluß, aber wirtschaftliche Einigung Europas!" mit. Die tschechischen Sozialdemokraten marschierten mit den deutschone Sozialdemokraten.

Spanien.

In **Barcelona** fielen nach der Kundgebung der Sozialisten, an der 3—4000 Personen teilnahmen, vor dem Palast der Generalstaaten mehrere Schüsse, wodurch ein Polizeibeamter getötet und zwei andere schwer verletzt wurden. Außerdem soll etwa ein Dutzend Demonstranten verwundet worden sein. Die Untersuchung hat noch nicht klarstellen können, wer zuerst geschossen hat. Bei den Kundgebungen wurden Fahnen mitgeführt mit Inschriften „Nieder mit der Kirche", „Nieder mit den Tyrannen". In **Madrid** ist alles ruhig geblieben. Wegen des Nationalfeiertages herrschte in der Hauptstadt und im übrigen Spanien völlige Arbeitsruhe.

Rußland.

In **Moskau** fand eine Parade auf dem Roten Platz statt, an der die Sowjetregierung, Vertreter des diplomatischen Korps und ausländischer Kommunistenabordnungen teilnahmen. Der Volkskommissar für Heer und Marine wies in einer Ansprache an die Soldaten auf die Bedeutung des Maifeiertages hin. Die Transparente bei den Demonstrationen forderten die Durchführung des 5-Jahresplanes in vier Jahren und Verstärkung der Wehrfähigkeit Sowjetrußlands.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Nach Meldungen aus **Neuyork** sind die Maikundgebungen in den Städten der Vereinigten Staaten im allgemeinen ruhig verlaufen. Die Teilnahme der Bevölkerung an den Kundgebungen ist ziemlich gering gewesen. In Neuyork standen die Demonstrationszüge unter schärfster Polizeibewachung. In Oklahoma-Stadt waren noch neben der Polizei 5000 Nationalgardisten aufgeboten.

Arbeitslosenausschreitungen in Barcelona.

Paris, 1. Mai. In Barcelona kam es am Donnerstag nachmittag zu schweren Ausschreitungen von Arbeitslosen, die in beträchtlicher Anzahl die Markthalle von St. Antoine im Zentrum der Stadt stürmten und sämtliche Läden plünderten. Als die Polizei erschien, waren die Plünderer bereits verschwunden, nachdem sie beträchtliche Mengen von Lebensmitteln in Sicherheit gebracht hatten.

Boykott der 3.-Maifeiern in Oberschlesien

durch die nationale Opposition.

Die Vorstände des Nationalen Verbandes der Aufständischen, Vereins der katholischen Polinnen, der Christl. Demokr. Partei und der christlichen Gewerkschaften in Oberschlesien erlassen nachstehenden Aufruf: Wir bringen allen unseren Mitgliedern den Aufruf der 3 Parteien, der anläßlich der Veranstaltung am 3. Mai veröffentlicht wurde, in Erinnerung und machen zum letztenmal darauf aufmerksam, daß unter keinen Umständen an den öffentlichen Umzügen, die von der Sanacja veranstaltet werden, teilgenommen werden darf. Die Teilnahme an den Feierlichkeiten hat sich lediglich auf den Besuch der Gottesdienste und die Veranstaltung eigener Feiern zu beschränken.

Provokation.

Wie der „Kurjer Poznanski" mitteilt, werden in den Westgebieten Polens seit einiger Zeit anonyme Aufrufe mit der Unterschrift „Verschworene Konföderierte" versandt. Darin wird in grellen Worten zum Kampf mit der Warschauer Regierung, zu einem „Blutbad", zur Bildung einer eigenen Regierung in Posen oder eines „Triumvirats" aus Dmowski, Haller, Korfanty usw. aufgerufen. In den Aufrufen wird ein Aufstand für den 3. Mai angesagt. Zum Schluß enthalten sie folgenden Appell: „Unverzüglich in einer großen Anzahl von Exemplaren nachzudrucken und an alle Ortschaften ganz Polens noch vor dem Termin zu versenden, damit alle für den Hauptkampf vorbereitet sind."

Der „Kurjer Poznanski" betont, daß die Aufrufe einen ausdrücklich provokatorischen Charakter tragen und daß auf diese Provokationen, die ein Muster Moskauer Methoden sind, niemand hereinfallen wird.

Ratssitzung der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft.

Am 4. Mai findet in Paris die erste Sitzung des Verwaltungsrates der polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft zum Ausbau der schlesisch-baltischen Eisenbahnlinie statt. Zur Sitzung fahren polnischerseits der Unterstaatssekretär des Verkehrsministeriums Ing. Czapski (2. Vorsitzender des Verwaltungsrates), der Direktor des Allgemeinen Departements des Verkehrsministeriums Dr. Galecki, der stellvertretende Direktor der Landeswirtschaftsbank Dr. Baczynski und der Direktor im Seedepartement des Handelsministeriums Dr. Hilszen. Die Tagesordnung sieht nachstehende Punkte vor: Bericht über die bisherige Tätigkeit der Gesellschaft, Vollmachtserteilung für den Vertreter der Gesellschaft in Warschau, die Festlegung des Abkommens zwischen der Gesellschaft und dem französischen Generalunternehmer Schneider sowie eine Reihe anderer Angelegenheiten von geringerer Bedeutung. Baudirektor der Eisenbahnlinie ist Ing. Nowkowski.

Dr. Renner Präsident des österreichischen Nationalrates.

Mittwoch vormittag trat der Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten und Bundesräte unter dem Vorsitz Seitz' zusammen. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, als Nachfolger Elderschs Dr. Karl Renner für das Amt des Präsidenten des Nationalrats vorzuschlagen.

Die am Nachmittag im Nationalrat stattgefundene Wahl erfolgte in namentlicher Abstimmung. Abgegeben werden 147 gültige Stimmen. Die absolute Mehrheit beträgt 74. Es entfielen auf die Abgeordneten Dr. Renner 67, Dr. Ramek 59, Dr. Straffner 15 und Dr. Hueber 6 Stimmen. Im ersten Wahlgang hat somit jede Partei für ihren Kadidaten gestimmt. Die Wahl erforderte zwei Wahlgänge. Dr. Renner wurde im zweiten Wahlgang mit 68 Stimmen der Sozialdemokraten gewählt, während für den Kandidaten der Christlichsozialen 18 Stimmen abgegeben wurden. Die übrigen Mitglieder des Nationalrats gaben im zweiten Wahlgang weiße Zettel ab, während im ersten Wahlgang jede Partei für ihren Kandidaten stimmte.

Der deutsch-litauische Konflikt.

Berlin, 30. April. Der deutsche Gesandte in Kowno Morath reist am Donnerstag abend nach eingehenden Besprechungen in Berlin nach Kowno zurück und wird am Freitag der litauischen Regierung die Antwort der Reichsregierung auf die litauische Note überreichen, in der die litauische Regierung den Appell an das im Handelsvertrag vorgesehene Schiedsgericht wegen der Ausweisung von Reichsdeutschen abgelehnt hatte. Die Antwortnote der deutschen Regierung wird erst nach der Ueberreichung in Kowno veröffentlicht werden. Man geht jedoch nicht fehl in der Annahme, daß die litauische Regierung noch einmal auf die Rechtslage mit allem Nachdruck aufmerksam gemacht worden ist. Man gibt sich in Berlin der Hoffnung hin, daß die litauische Regierung sich nun endlich den Argumenten der Reichsregierung nicht verschließen wird und selbst kein Interesse daran hat, weitere rechtliche Konsequenzen über die beiderseitige schiedsrechtliche Regelung hinaus zu vermeiden.

Blutiger Kampf zwischen Nazis und Kommunisten.

Mettmann, 1. April. In der Nacht zum Freitag stießen in Mettmann zwei große Trupps Kommunisten und Nationalsozialisten zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden Schüsse abgegeben, durch die ein Arbeiter und der kommunistische Stadtverordnete Meyer durch Bauchschüsse verletzt wurden. Ferner haben 5 Personen Kopfverletzungen davongetragen. Die Polizei stellte die Ordung wieder her. Wegen dieser Vorkommnisse hat die Polizeibehörde sämtliche Kundgebungen in Mettmann am 1. Mai verboten.

Aufflammen der Bruderkämpfe in China.

Kanton von General Tschengtschitang besetzt.

London, 1. Mai. Nach einer Meldung des „Daily Expreß" ist Kanton am Donnerstag durch einen unblutigen Handstreich in die Hände des Generas Tschengtschitang gefallen. Tschengtschitang ist ein Verbündeter von Hugamin, des Rivalen des Präsidenten Tschiangkaischek. Der bisherige Gouverneur von Kanton ist geflüchtet. Die „Times" meldet aus Schanghai, daß die Nankingregierung am Donnerstag eine Erklärung über die Gerüchte um die neue südchinesische Unabhängigkeitsbewegung veröffentlicht habe. Nanking schreibt die Bewegung unzufriedenen Elementen zu, die absichtlich bei den Untergenerälen Unzufriedenheiten hervorriefen, um die Eröffnung der chinesischen Nationalversammlung in Nanking am 5. Mai zu verhindern. 5 Südprovinzen sind angeblich in die neue Bewegung hineingezogen und die Flucht des bisherigen Gouverneurs von Kanton wird als ein ernstes Zeichen angesehen. Trotzdem glaubt man in Nanking, die Ordnung in Kanton bald wieder herstellen zu können, wenn die beiden zuverlässigen kantonesischen Divisionen, die noch in Kiangsi im Kampfe gegen die Kommunisten stehen, zurückgekehrt sind. Die Stellung des Präsidenten des Vollzugsausschusses Tschiangkaischek gilt in Nanking aber noch immer als gefestigt.

London, 30. April. Der chinesische General Tschen Tschi Tang hat, britischen Meldungen aus Schanghai zufolge, die Unabhängigkeit Südchinas von der Nanking-Regierung erklärt. Die Proklamation erfolgte im Namen der Provinzen Kwantung, Fokien, Kweitschu, Hunan und Kwangsi. Die Erklärung schließt mit der Versicherung, daß die Ernennung einer revolutionären Regierung unmittelbar bevorstände.

Neuyorks Arbeiter protestieren gegen die Lohnkürzung.

Neuyork, 1. Mai. Zahlreiche Arbeiter versuchten am Donnerstag vor dem Büro des Bankhauses J. P. Morgan und Co. eine Protestkundgebung gegen die Lohnkürzungen zu veranstalten. Da sofort Gegenmaßnahmen ergriffen wurden, konnte ein Propagandaredner seinen Vortrag nicht beenden. Die Veranstalter wurden schließlich vertrieben.

Abrüstungskonferenz und Zollabkommen

Frankreich für Verschiebung der Abrüstungskonferenz.

Genf, 1. Mai. Nach einer zweifellos von französischen Kreisen des Völkerbundsekretariats beeinflußten Meldung des „Journal de Geneve" soll gegenwärtig in diplomatischen Kreisen eine Verschiebung der Abrüstungskonferenz erwogen werden. Man sei in diplomatischen Kreisen der Auffassung, daß sich die allgemeine politische Lage seit der Einberufung der Abrüstungskonferenz auf der Januartagung des Völkerbundrates infolge der letzten Flottenverhandlungen und des deutsch-österreichischen Zollabkommens grundsätzlich verändert habe, so daß eine Verschiebung der zum 2. Februar 1932 einberufenen Abrüstungskonferenz ins Auge gefaßt werden müsse. Diese Mitteilung des Blattes dürfte nur als ein Versuchsballon aufgefaßt werden. Es ist jedoch bekannt, daß schon seit einiger Zeit in Kreisen der französischen Regierung eine Verschiebung der Abrüstungskonferenz gewünscht wird, da der Verlauf der Flottenverhandlungen sowie die grundsätzliche Haltung der deutschen Regierung in der Abrüstungsfrage einen den französischen Wünschen entsprechenden Verlauf der Abrüstungskonferenz als tragisch erscheinen lassen. Die obige Meldung bezweckt offenbar, den Gedanken einer Verschiebung der Abrüstungskonferenz zur öffentlichen Erörterung zu stellen und im Sinne der französischen Wünsche zu beeinflussen. Es muß dem gegenüber darauf hingewiesen werden, daß eine Verschiebung der Abrüstungskonferenz in der gegenwärtigen Lage völlig ausgeschlossen ist. Eine Abänderung des auf der Januartagung einstimmig erfolgten Einberufungsbeschlusses der Abrüstungskonferenz zum 2. Februar 1932 würde neue Verhandlungen im Völkerbundrat und eine neue den alten Beschluß umwerfende Entschließung notwendig machen, die kaum die Zustimmung Englands, Deutschlands und Italiens finden dürfte.

Deutschland verlangt Offenlegung der Rüstungen.

Genf, 1. Mai. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat in Verfolg des bereits vor einiger Zeit eingereichten Antrages zur Tagesordnung der Maitagung des Völkerbundrates, in dem eine obligatorische Veröffentlichung des gegenwärtigen Rüstungsstandes der einzelnen Länder auf Grund gleichartiger Schemen beantragt worden war, dem Generalsekretär des Völkerbundes nunmehr eine Note überreicht, in der die in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Tabellen für die Veröffentlichung des Rüstungsstandes enthalten sind. Die deutschen Tabellen entsprechen im Großen den von deutscher Seite bereits in den Verhandlungen des vorbereitenden Abrüstungsausschusses eingereichten Vorschlägen und umfassen bis in alle Einzelheiten die gesamten aktiven und Reservetruppen, die Ausbildungszeit sowie das gesamte aktive und lagernde Kriegsmaterial der Land-, Luft- und Seerüstungen. Die Tabellen erfassen somit den ganzen Rüstungsstand der einzelnen Länder und geben daher die Möglichkeit, daß sich die Abrüstungskonferenz ein offenes Bild über den heutigen Rüstungsstand der einzelnen Länder verschaffen und einen Vergleich zwischen den Rüstungen der einzelnen Länder vornehmen kann. Die deutschen Tabellen werden nunmehr auf Grund des deutschen Antrages über die Offenlegung der Rüstungen auf der Maitagung des Völkerbundrates zur Verhandlung gelangen.

Französische Kammeraussprache über das deutsch-österreichische Zollabkommen.

Paris, 1. Mai. Die französische Kammer tritt am 5. Mai erstmalig nach den Osterferien wieder zusammen. Trotz der bevorstehenden Präsidentschaftswahlen sieht man eine ausgedehnte Aussprache über das deutsch-österreichische Zollabkommen voraus. Obgleich das Arbeitsprogramm noch nicht aufgestellt ist, glaubt man in parlamentarischen Kreisen, daß diese Aussprache bereits am Donnerstag mit den diesbezüglichen Interpellationen beginnen und Briand in einer großen Rede hierauf antworten wird. Man sieht in parlamentarischen Kreisen schon jetzt einen großen Erfolg Briands voraus und zieht hieraus auch schon Schlüsse auf die kommende Präsidentschaftswahl, wobei man den Außenminister immer noch als „Kandidaten im letzten Augenblick" betrachtet.

Spaniens republikanische Regierung greift tüchtig durch.

Vor der Anerkennung Sowjetrußlands.

Madrid, 30. April. Außenminister Lerroux hat auf die von ihm von Pressevertretern gestellte Frage, ob die Regierung die Absicht habe, die Uebersiedlung Trotzkis nach Spanien nicht zu gestatten, beantwortet, daß nach seiner Meinung kein Grund dafür bestehe, Trotzki den Aufenthalt in Spanien zu verbieten, jedoch unter der Bedingung, daß er sich jeder Propagandatätigkeit in Spanien enthält. Er hoffe, daß die Regierung diesen Standpunkt billige. Der Minister erklärte ferner, daß er für die Anerkennung der Sowjetrepublik sei.

Der Ministerrat hat beschlossen, den Städten Eibar und Jaca den Titel von Musterstädten zu verleihen, weil Eibar als erste Stadt am 14. April und Jaca bereits im Dezember vorigen Jahres die Republik ausgerufen haben. Prinz Ferdinand von Bayern und Bourbon, der Schwager des Exkönigs, ist aus den Listen der Armee gestrichen worden. Auf den Vorschlag des Finanzministers wurde beschlossen, daß eine Summe von 50 000 Peseten, die ursprünglich für die Königsfamilie bestimmt waren, zur Unterstützung an die Arbeitslosen von Sevilla verwandt wird.

Der Innenminister teilte Journalisten mit, daß der frühere Finanzminister Juan March, der Besitzer mehrerer monarchistischer Zeitungen in Madrid ist, beim Ueberschreiten der französischen Grenze verhaftet und nach Madrid zurückgebracht worden sei, wo ein gerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet werden soll, da er für verschiedene Irrtümer der Diktaturregierungen verantwortlich sei.

Paris, 1. Mai. Wie aus Madrid gedrahtet wird, sollen alle königlichen Schlösser in Spanien in Nationalmuseen umgewandelt werden. Eine Ausnahme bilden nur die Paläste in Santander und San Sebastian, die als Privatbesitz Königs Alfons anerkannt wurden.

Alfons verkauft seine spanischen Aktien.

Wie der „Daily Herald" aus gut unterrichteten Kreisen erfährt, benutzt der spanische Exkönig seinen Londoner Aufenthalt zur Umgruppierung seines auf 60 bis 70 Millionen Goldmark geschätzten Vermögens. Verkauft werden vor allem spanische Wertpapiere und Aktien von Unternehmungen, die mit spanischen Firmen in Industrie- und Handelsverbindung stehen. Das durch diese Transaktion freiwerdende Geld wird von seinen Handelsagenten in sicheren und gut verzinslichen englischen Papieren angelegt. Alfonso, der die Revolution lange vorausgesehen hatte, hatte rechtzeitig alle verfügbaren Gelder und Papiere nach London überweisen lassen, so daß ihm das Ziel der schwierigen Umgruppierung dieses Vermögens gelingen wird.

Asylrecht für Trotzki in Spanien.

Wie Havas aus Madrid berichtet, habe Außenminister Lerroux auf eine Anfrage von Journalisten erklärt, er sehe keinen Grund, weshalb Trotzki, wenn er das wünsche, nicht in Spanien seinen Wohnsitz nehmen solle. Hinsichtlich der Anerkennung der Sowjetregierung äußerte sich Lerroux dahin, daß er für die Anerkennung sei.

Große Straßenbahnkatastrophe.

Am Freitag ereignete sich auf der Straßenbahnlinie, die Rom mit dem Castelli Romani verbindet, ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, wobei 40 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Es ist eine Untersuchung über die Ursachen des Unglücks eingeleitet worden. Man nimmt an, daß eine Bremse eines der Triebwagen versagt hat.

Achtung! Deutsche Eltern!

Laut behördlicher Verordnung sind im neuen Schuljahre folgende Kinder schulpflichtig, und zwar die nach dem 31. August 1917 geborenen, sowie der ganze Jahrgang

1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923 u. 1924

Soll das Kind eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen, so muß der Vater — falls er nicht lebt, die Mutter, bezw. der Vormund — eine entsprechende Deklaration in der Komisja Powszechnego Nauczania **Piramowicza 10, 2 Stock, unterzeichnen. Die Deklarationen können ab 1. Mai außer an Sonn- und Feiertagen täglich von 8 bis 15 Uhr eingereicht werden. Der Geburtsschein des Kindes ist mitzunehmen. Der Termin der Einreichung läuft am 1. Juni ab.**

Von der Zuweisung der angemeldeten Kinder in die betreffende Schule werden die Eltern oder Vormünder von der Kommission benachrichtigt. Erfolgt diese Benachrichtigung nicht bis zum 21 Juni, so müssen die betreffenden Eltern oder Vormünder der Kommission sofort Mitteilung davon machen.

Deutsche Eltern! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule! Versäumt daher den Termin der Einreichung nicht!

Informationen erteilen die Stadtverordneten der D.S.A.P. in ihrer Geschäftsstelle, Petrikauer 109, im Hofe rechts, an allen Werktagen von 4 bis 7 Uhr abends.

Trotz alledem!

Imposanter Verlauf der Maifeier in Lodz.

Es schien, als hätte der Himmel am gestrigen Feiertag der Arbeit einen Kampf ausgefochten zwischen Gut und Böse, zwischen Freude und Leid. Drohend zogen immer neue finstere Wolken am Himmel auf, die dann und wann wieder von einem lichten Sonnenstrahl durchbrochen wurden. Auch ging zu wiederholten Malen ein scharfer Regenschauer nieder. Doch das alles vermochte nicht das bewußte Proletariat von Lodz davor zurückzuhalten, hinauszuziehen hinter roten, wehenden Fahnen, um seine Macht, seine Stärke zu dokumentieren. Ein riesiger Zug, vom Plac Wolności bis zur Przejazd-Straße reichend, durchschritt bei klingendem Spiel die Straßen unserer Stadt. Und wie Blumen dazwischen gestreut: Fahnen, Fahnen, rote Fahnen! Die Inschriften: polnisch, deutsch und jüdisch. Aber die Fahne überall die gleiche: *die rote Fahne des Sozialismus!* Und ebenso waren auch die Teilnehmer des Zuges; obzwar durch Sprache und Volkseigenheit getrennt, so verband sie doch alle der eine Gedanke des weltumfassenden Sozialismus!

Polen, Deutsche und Juden demonstrierten gestern in Lodz zu Tausenden gegen Faschismus und Diktatur, für Recht und Gerechtigkeit, für Frieden und Völkerverständigung. Nichts hat vermocht, das Proletariat unserer Stadt von der Demonstration fernzuhalten. Stillgelegt war der Verkehr, wenn der imposante Zug die Straßen der Stadt durchschritt, die Feinde der Arbeiterschaft mußten sich wieder einmal überzeugen, daß die Macht des Proletariats durch faschistische Herrschaft, durch Terror und Schikanen nicht unterzukriegen ist. Festlich geschmückt war das Gelände des sozialistischen Magistrats als Ausdruck dessen, daß Lodz als die Stadt der Arbeit auch den Feiertag der Arbeit als ihren Festtag betrachtet.

* * *

Der Verlauf der Maifeier.

Trotz der Befürchtungen verschiedener ängstlicher Gemüter ist die Maifeier in Lodz vollständig ruhig verlaufen. In tadelloser Disziplin marschierten die einzelnen Ortsgruppen der sozialistischen Parteien dem allgemeinen Sammelplatz am Wasserring zu. Die aus den entlegenen Stadtgebieten herbeikommenden Gruppen holen unterwegs immer neue ab, und bis solch eine Zweigkolonne den Wasserring erreichte, bildete sie schon allein für sich einen recht ansehnlichen Zug. Immer neue Gruppen kommen an, immer größer die unübersehbare Menschenzahl, immer dichter der Fahnenwald.

Der Umzug.

Punkt 11 Uhr ist alles geordnet und die Spitze des Zuges setzt sich in Bewegung. Vorn eine Gruppe uniformierter Parteimiliz der PPS., die Revolutionsfahne vom Jahre 1904 und die Spitzen der Lodzer Stadtbehörden: Stadtpräsident Ziemiencki, Vizepräsident Rapalski und Präses des Stadtrats Holcgreber. Es folgen einige Ortsgruppen der PPS., sodann die vier Lodzer Ortsgruppen der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens, die Ortsgruppen Chojny und Nowo-Zlotno, der Deutsche Sozialistische Jugendbund Polens, die Deutsche Abteilung der Klassengewerkschaften, worauf die jüdischen sozialistischen Parteien „Bund" und Poalej-Zion-Rechte, die jüdischen Jugendorganisationen „Zukunft" und „Freiheit" sowie die Sportorganisationen. Den jüdischen Gruppen folgten wiederum einige Ortsgruppen der PPS., sodann die polnische Jugendorganisation TUR., der Verband der ehemaligen politischen Häftlinge und zum Schluß nochmals Ortsgruppen der PPS. Die Abgrenzung des Zuges bildeten wiederum einige Reihen Parteimiliz. Mit dem Zuge schritten in gleichen Abständen 7 Musikorchester, darunter ein Orchester der PPS., der jüdischen Jugendorganisation und der Straßenbahnen.

Während des ganzen Demonstrationszuges ist es zu ernstlichen Störungen nirgends gekommen. Nur an der Ecke Gluwna- und Targowa-Straße versuchte eine Gruppe Außenstehender sich dem sozialistischen Zuge anzuschließen, wurde jedoch von der Polizei daran gehindert. Die Zerstreuung wurde hierbei jedoch in so brutaler Weise durchgeführt, daß die Personen zu Boden gerissen wurden und bedeutende Verletzungen erlitten, so daß die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte. An der Ecke der Petrikauer und Cegielniana-Straße versuchte eine Gruppe Kommunisten zum zweiten Male, sich dem Ende des Umzuges anzuschließen, doch auch hier verhinderte die Polizei jede unberufene Störung des Umzuges.

Am Denkmal der Revolutionsgefallenen.

In mustergültiger Ordnung gelangte der Zug durch die Glowna, Petrikauer und Konstantiner Straße kommend am Denkmal für die Revolutionsgefallenen an, wo zu den annähernd 20 000 Teilnehmern des Umzuges Redner der einzelnen Parteien von drei Tribünen sprachen.

Der Zug der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens nahm zusammen mit den Angehörigen des Verbandes ehemaliger politischer Häftlinge an der Tribüne links des Denkmals Aufstellung.

Im Namen der Häftlinge sprach in polnischer Sprache **Gen. Mierzwinski, worauf**

Schöffe L. Kuk

zuerst in deutscher und dann in polnischer Sprache nachfolgende Ansprache hielt:

„Trotz der Unterdrückung der Arbeiterschaft, trotz der Behinderungen unserer Organisationen, trotz der Spaltungsversuche, hinter denen unsere Gegner stehen, und trotz der Dolchstöße, die uns in den Rücken von Einzelpersonen versetzt werden, die aus unsere Reihen springen, wehen unsere Banner stolz in der Maienluft und sind wieder Tausende gekommen, um unserenMaifeiertag mitzubegehen. Sie, die in dem langen Demonstrationszug alljährlich mit uns zu den Gräbern der Gefallenen ziehen, sind der Stamm unserer Bewegung, sind diejenigen, die die unerschütterliche Ueberzeugung haben, daß

die Befreiung des werktätigen Volkes nur durch den Sozialismus

möglich ist.

Der Kapitalismus hat nunmehr unzweifelhaft bewiesen, daß er vollständig unfähig ist, des Weltelends Herr zu werden. Tausende und Abertausende, Millionen Arbeitsloser stellen das große Heer des Elends dar, bilden den Beweis dafür, daß der Kapitalismus seine Herrschaft nicht wird halten können. Daß er die Macht an uns abgeben muß, da er nicht die Befähigung besitzt, einen Ausweg aus der Lage zu finden. Er versucht sich jetzt dadurch aufrecht zu erhalten, daß er Anschläge auf die Sozialversicherungen verübt und bemüht ist

überall in der ganzen Welt den Lohn der Arbeiterschaft zu drücken.

Auch bei uns, in Polen, tritt diese Bestrebung kraß zutage. Der größte Arbeitgeber unseres Ladnes, der Staat, hat zum heutigen 1. Mai dem großen Beamten- und Arbeiterheer, das er beschäftigt, den Lohn gekürzt. Dadurch hat der Staat dem gesamten Unternehmertum den Fingerzeig gegeben, wie es gemacht werden soll. Die Unzufriedenheit der Massen ist groß, aber nicht so groß, daß sie zu entscheidendem Handeln reichen würde.

Ueberall, in der ganzen Welt, demonstriert die Arbeiterschaft heute

gegen den Lohndruck,
gegen die Verschlechterung der Sozialversicherungen,
für eine Besserstellung der Konsumkraft der Massen,
für die Fünftagewoche.

Genossen und Genossinnen! Einer der Hauptgründe dieser wirtschaftlichen Not ist der Militarismus. Ueberall in der Welt ist er noch stark. Ueberall in der Welt werden Hunderte von Millionen Zloty unproduktiv ausgegeben. Ueberall sind die Rüstungen noch auf der Tagesordnung. Erst im Februar 1932 soll die internationale sogenannte Abrüstungskonferenz zusammentreten. Das Ergebnis dieser Konferenz wird gleich Null sein, wenn die Arbeiterschaft der ganzen Welt nicht mit ganzer Energie von ihren Regierungen verlangen wird, daß dem diplomatischen Spiel ein Ende gemacht und tatsächlich der Abrüstungsgedanke verwirklicht werden wird. Die englische Regierung, die sich in den Händen von Sozialisten befindet, hat den ersten Schritt zur Abrüstung getan. Sie hat bewiesen, was die sozialistische Arbeiterschaft will. Deswegen demonstriert heute das gesamte sozialistische Proletariat der Welt

gegen den Militarismus
gegen die Rüstungen
gegen den Krieg
für die Völkerversöhnung
für die Abrüstung
für den Frieden.

Eine bedeutende Schwierigkeit in den Befriedungsbestrebungen der Sozialisten stellt der *Faschismus* dar, der sich in manchen europäischen Staaten breit macht. Wir, die wir hierzulande gegen ihn kämpfen, haben eine Ermunterung erhalten, wurden in dem Kampf, den wir führen, unterstützt, indem das Maimanifest der Sozialistischen Arbeiterinternationale alle Parteien der Internationale aufgefordert hat, den Sozialisten in Polen, Italien und Spanien ihre Solidarität im Befreiungskampf zum Ausdruck zu bringen. Zwar ist diese Solidaritätskundgebung für Spanien heute nicht mehr aktuell, denn dort hat die Revolution die Reaktion hinweggefegt, dort können heute die Arbeiter schon in voller Freiheit den Maifeiertag begehen, für uns aber ist der Beschluß der Internationale ein uns mit neuem Geiste erfüllender Gruß. Von dieser Stelle begrüßen wir das internationale Proletariat, begrüßen die sozialistischen Demonstrationen der ganzen Welt und demonstrieren mit ihnen zusammen

gegen den Faschismus
gegen die Reaktion
für wahre Demokratie
für die Einigung des Proletariats.

Genossen und Genossinnen! Diese Losungen sind die Losungen unserer Maifeiern. Sie sind es überall. In der ganzen Welt. In den Staaten und Ländern diesseits und jenseits der Meere.

Hoch die Sozialistische Arbeiterinternationale!

Hoch die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens!

Hoch der Sozialismus!"

Unaufhörliche Hochrufe der Menge und starker Beifall begleiteten diese Ausrufe.

Hierauf sprach im Namen des jüdischen sozialistischen „Bund" der Stadtverordnete Sz. *Milman*, worauf Gen. E. *Zerbe* die Versammlung als beendet erklärte.

An den anderen Tribünen sprachen noch die Genossen: Stadtpräsident Ziemiencki, Vizepräsident Rapalski, Senator Kopcinski, Schöffe Purtal, Stv. Lichtenstein, Selmanowicz, Rosa Eychner u. a. Mit dem Absingen der Internationale fand die imposante Feier ihren Abschluß.

Die Abendfeier der D.S.A.P.

Im Saale des Turnvereins „Kraft" fand gestern abend die Abendfeier der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens statt. Die den Saal bis auf den letzten Platz füllenden deutschen Werktätigen nahmen die Darbietungen beifallsfreudig auf und bekundeten dadurch, daß sie sich auf der deutschen Abendfeier des 1. Mai wohl fühlten. Gesang, Musik, rhythmische Uebungen, humoristische Vorträge und in erster Linie die Ansprache des Vorsitzenden des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz füllten das Programm, das die Erschienenen bis 10.30 Uhr beisammenhielt. Mit dem gemeinsamen Gesang der Internationale fand die Feier ihren Abschluß.

Einen eingehenden Bericht über diese Veranstaltung im Rahmen der diesjährigen Mifeier bringen wir morgen

Die Fraki und die Kommunisten.

Die revolutionäre Fraktion der PPS., die sogenannten Fraki, haben in diesem Jahre einen selbständigen Umzug veranstaltet, der sich um 10 Uhr vormittags vom Lokal der Fraktion in der Petrikauer 73 in Bewegung setzte und ebenfalls nach den Gräbern der Freiheitskämpfer hinauszog. An diesem Umzug haben aber nur annähernd 100 Anhänger teilgenommen. Der besondere Umzug der NPR.-Rechten ist nicht zustande gekommen, da die Stadtstarostei die Genehmigung zu diesem nicht erteilt hat. An den von der Partei bestimmten Sammelpunkten forderte die Polizei daher die erschienenen Arbeiter zum Auseinandergehen auf und diese zerstreuten sich vollständig ruhig, so daß es nirgends zu Ausschreitungen oder Ruhestörungen gekommen ist.

Die Kommunisten wollten die gestrigen Umzüge dazu ausnützen, um auf dem Leonhardtschen Platze, dem Baluter Platz und dem Wodny Rynek Versammlungen abzuhalten, wurden jedoch hieran überall von der Polizei verhindert. Bereits der Anblick der an diesen Punkten von den Sicherheitsbehörden zusammengezogenen Polizeiaufgebots genügte, um die Kommunisten an der Ansammlung zu verhindern. Es ist nirgends zu Ausschreitungen oder Ruhestörungen gekommen.

Wie wir erfahren, ist auch in der Provinz der 1. Mai vollständig ruhig verlaufen. Nur in Petrikau versuchten die Kommunisten eine Demonstration zu veranstalten. Doch zerstreute die Polizei diese unbedeutende Ansammlung ohne große Mühe, wobei 4 Personen wegen Widerstand gegen die Behörden verhaftet worden sind.

Der 1. Mai in Warschau.

Die Maidemonstration in Warschau hatte schon in den letzten Jahren keine organisatorische Geschlossenheit der Parteien. Dies war auch gestern der Fall. Der Grund liegt darin, daß das Zusammenwirken der wirklich sozialistischen Parteien nicht vollkommen ist und außerdem die „Auchsozialisten" von der Revolutionären Fraktion, die aber in Wirklichkeit treue Regierungssozialisten sind, eine besondere Demonstration organisieren. Die Parteigenossen und Freunde der PPS. sammelten sich auf dem Grzybowski-Platz. Auf diesen Platz zogen auch die jüdischen sozialistischen Parteien, der „Bund" und die „Poalej-Zion" ihre Demonstranten zusammen. Zum Sammelplatz marschierten die Abteilungen einzeln in geschlossenen Gruppen. Gemeinsam demonstrierte man dann durch die Hauptstraßen des Warschauer Zentrums. Zu den Teilnehmern der Maidemonstration sprachen die Führer der teilnehmenden Organisationen.

Im allgemeinen hatte der sozialistische Maiumzug bis auf einige unliebsame Zwischenfälle einen ruhigen Verlauf. In der Vorstadt Wola bei den Fabriken „Parowuz" und „Lilpop" versuchte eine hundertköpfige Kommunisten-Gruppe nach alter Methode sich einer zum Sammelpunkt marschierenden Abteilung der PPS., die über 500 Mann zählte, anzuschließen, was aber von denselben verhindert wurde. Ein zweiter Versuch der Kommunisten, sich der Abteilung der Angestellten der staatlichen Gewehrfabriken und der Gasanstalt anzuschließen, mißlang gleichfalls, wobei es zu Prügeleien kam und die Kommunisten-Gruppe sich auflöste.

Die „Poalej-Zion"-Linke und die Unabhängige Sozialistische Partei veranstalteten keinen Umzug. Sie sammelten sich nur in ihren Parteilokalen.

An verschiedenen Orten Warschaus versuchten die Kommunisten ihre Anhänger zu sammeln. Ueberall wur-

den sie aber durch starke Polizeiaufgebote zum Auseinandergehen gezwungen. In der Karmelicka-Straße zerschlugen Kommunisten mit Stöcken Fensterscheiben der Läden.

Die Sicherheitsbehörden konzentrierten in Warschau sehr starke Polizeitruppen, die mit Helme, Panzer, Tränengas, Gasmasken und Handgranaten ausgerüstet waren. Zwecks besserer Disponierung wurde die Polizeitruppe in einzelne Abteilungen geteilt, zu deren Verfügung Personenlastautomobile und Panzerwagen standen.

Bedauernswerte Zwischenfälle in Lubartow.

Aus Lublin wird gemeldet, daß am 1. Mai in den Vormittagsstunden in Lubartow die Anhänger der kommunisierenden Bauernselbsthilfe (Samopomoc chlopska) einen Umzug zu organisieren versuchten, trotzdem ein ausdrückliches Verbot der Behörden vorlag. Eine in aller Eile mobilisierte Abteilung der dortigen Polizei in der Stärke von 12 Mann forderte die Teilnehmer des Umzuges auf, sich aufzulösen. Hierbei fielen aus der Mitte der Demonstration, die ungefähr 500 Personen stark war, einige Schüsse in der Richtung der Polizei, wobei 2 Schutzleute verwundet wurden, einer davon ziemlich gefährlich. Die Demonstranten versuchten die Schutzleute zu umzüngeln. Es gelang ihnen auch, zwei Polizisten zu entwaffnen. Die übrigen 8 Schutzleute gaben eine Salve auf die Demonstranten ab. Die Demonstranten verstreuten sich, wobei aber auf dem Platze 2 tote und 2 verwundete Teilnehmer zurückblieben.

In der Provinz.

Konstantynow.

Die Maifeier in Konstantynow hatte einen ausgesprochen guten Verlauf. Bereits um 10 Uhr morgens sammelten sich auf dem alten Marktplatze die Anhänger der DSAP. und der PPS., die sich um ihre Parteifahnen gruppierten. Um 10.30 Uhr erfolgte unter Musikbegleitung der Marsch durch die Hauptstraße nach dem großen Hornschen Saal. Große Massen der Konstantynower Werktätigen begleiteten den Zug während des Marsches und füllten den Saal bis auf den letzten Platz. Die Veranstaltung im Saale wurde vom Bürgermeister Dolecki durch eine kurze Begrüßungsansprache eröffnet, der zusammen mit dem stellvertretenden Bürgermeister Heidrich das Präsidium bildete. Als Hauptredner der 1. Maikundgebung trat E. Zerbe auf, der in längeren Ausführungen, zuerst in polnischer, dann in deutscher Sprache, über die Bestrebungen der Arbeiterklasse und über die politischen Verhältnisse in der Welt und insbesondere Polens sprach. Die Ausführungen des Redners fanden uneingeschränkten Beifall der Versammelten, was durch einstimmige Annahme der Resolution seinen Ausdruck fand. Der Vertreter der jüdischen „Poalej-Zion" wies auf die Verständnislosigkeit der werktätigen Massen hin, die es nicht lernen wollen, ihr Schicksal für sich günstig zu bestimmen. Die Veranstaltung, an der über 800 Personen teilnahmen, wurde durch die flotte Musik des Feuerwehrorchesters sehr günstig beeinflußt. Die Maikundgebung ist ein Beweis dafür, daß die Konstantynower immer ihren Mann stellen.

Aleksandrow.

Hier versammelten sich die Teilnehmer an der Maidemonstration im Parteilokale der DSAP. Im Zuge marschierte die PPS., die DSAP. und der „Bund" nach dem Hauptring der Stadt, wo zu den Versammelten die Vertreter der Parteien sprachen: Laskiewicz für PPS., Ganzke für die DSAP. und Wierowski für den Bund. Die Teilnahme war ziemlich stark. Die 1. Mairesolution wurde einstimmig angenommen.

Zgierz.

Die zur Maidemonstration auf dem Neuen Ring erschienenen Arbeiter und Arbeiterinnen marschierten durch die Straßen der Stadt nach dem Alten Ring, wo von Szymczak (PPS.) und Friedman (Bund) Ansprachen gehalten wurden. Der Arbeiterzug bewegte sich dann wiederum zum Neuen Ring. Hier hielt G. Ewald (DSAP.) eine Ansprache in deutscher und polnischer Sprache. Redner verlangte die Gleichberechtigung und Freiheit für die Arbeiterklasse.

Tomaschow.

Der Sammelort für die Maikundgebung war der Platz, auf dem das Vereinshaus der Arbeiteruniversität (TUR.) gebaut werden soll. Hier versammelten sich zahlreich die Anhänger der PPS., der DSAP., des „Bund", sowie der gewerkschaftlichen Organisationen. Zu den Versammelten sprachen der Stadtpräsident Smulski, W. Zinser (DSAP.), Hurwicz (Bund) und Zakrzewski (Textilarbeiterverband). Hierauf zogen die Versammelten durch die Straßen der Stadt und zurück zur Sammelstelle, denn hier erfolgte die Grundsteinlegung zum Verbandsgebäude der „Arbeiteruniversität". Den ersten Baustein legte der Stadtpräsident, den zweiten und dritten die älteste Genossin und der jüngste Rote Falke. Die Beteiligung erreichte die Zahl von 3000. Der Verlauf der Demonstration war bis auf einen kleinen Zwischenfall friedlich. Es drängte sich nämlich eine Gruppe von Kommunisten in die Mitte des Zuges und entfaltete eine kommunistische Fahne. Die Polizei beschlagnahmte die Fahne und verdrängte die Kommunisten.

Tagesneuigkeiten.

Urlaub im Magistrat.

Der Leiter der Steuerabteilung des Magistrats Herr Richter tritt am 4. Mai d. J. einen 4wöchigen Erholungsurlaub an und wird in dieser Zeit im Amt durch die Leiter der einzelnen Steuerabteilungen vertreten werden. (a)

Die Firma Ejtingon schließt das Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 800 000 Zloty.

Wie wir erfahren, hat die Firma A. G. N. Ejtingon u. Co. nach der Bilanz für das vergangene Geschäftsjahr bei einem Anlagekapital von 10 Millionen Zloty einen Reingewinn von 800 000 Zloty erzielt. Das Reservekapital der Firma beträgt nach der Bilanz 3 Millionen Zloty. Es soll die Absicht bestehen, keine Dividende an die Aktionäre auszuzahlen, sondern den Reingewinn auf Amortisation zu überschreiben. (a)

Woche des „Roten Kreuzes".

Das Polnische Rote Kreuz veranstaltet in der Zeit vom 10. bis 17. Mai d. J. eine Propagandawoche.

Beschränkung des Autobusverkehrs.

Zur Sicherung des Verkehrs und Verhinderung der Wettfahrten der Autobusse aus Konkurrenzgründen hat das Wojewodschaftsamt eine Verordnung erlassen, durch die der Autobusverkehr für zwei Jahre hindurch auf einigen Strecken der Lodzer Wojewodschaft teilweise begrenzt wird. Laut dieser Verordnung, die mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt der Wojewodschaft in Kraft tritt, wird der Verkehr auf folgenden Autobuslinien eingeschränkt: Lodz—Zgierz auf 24 Autobusse in 24 Stunden, Lodz—Strykow auf 24 Autobusse, Lodz—Brzeziny auf 18 Autobusse, Lodz—Tomaschow auf 16 Autobusse, Lodz—Tuszyn auf 16 Autobusse, Lodz—Petrikau auf 16 Autobusse, Petrikau—Tomaschow auf 12 Autobusse, Petrikau—Sulejow auf 8 Autobusse, Lodz—Pabianice—Lask auf 36 Autobusse, Lodz—Kalisch auf 28Autobusse, Kalisch—Konin auf 10 Autobusse, Lodz—Konstantynow auf 10 Autobusse, Lodz—Alexandrow auf 20 Autobusse, Lodz—Alexandrow—Uniejow auf 16 Autobusse. Gleichzeitig wird durch die Verordnung festgesetzt, daß die einzelnen auf einer Strecke verkehrenden Autobusse nur in Zeitabständen von 15 Minuten aus den betreffenden Ortschaften abzufahren haben, um hierdurch ein Ueberholen der einzelnen Wagen auf den Strecken zu verhindern. Für die Verletzung der Bestimmungen der Verordnung werden Strafen bis 1000 Zloty oder 6 Wochen Haft angedroht, wobei die Strafen auf administrativem Wege verhängt werden können. (a)

Eine Bande von Hofakrobaten als Hofdiebe.

Die Polizei nahm gestern eine vorzüglich organisierte Bande fest, die unter dem Vorwand von Hofakrobatik die Wohnungen aufsuchte und bestahl. Die Tätigkeit dieser Bande beruhte darauf: Antoni Pietrzak handhabte eine Trommel, Kurt Braun — Spiele auf der Ziehharmonika, Waclaw Koziak und Emil Schmidt führten allerhand Kunststücke vor, während Stefan Banasiak die Sachen aufkaufte, die die Bande zusammenstahl. Nachdem die Truppe ihre Kunststücke vorgeführt hatte, begaben sich die Mitglieder nach den Wohnungen, wo sie mit den Dienstmädchen Bekanntschaften anknüpften, sich Abdrücke von den Schlössern besorgten und dann am Abend auf Diebstahl auszogen. Die Festgenommenen haben eine ganze Reihe von Wohnungseinbrüchen auf dem Gewissen. Während des Verhörs gestanden sie die Schuld ein. Sie wurden im Gefängnis untergebracht und dem Staatsanwalt zur Verfügung gestellt. (p)

Diebstähle.

Der Einwohner des Dorfes Klenk beiStrykow Michal Kordiarek kam gestern nach Lodz, um hier 3 Vierter Rübensamen zu verkaufen. Am Plac Koscielny ließ der Bauer seinen Wagen ohne Aufsicht und begab sich nach einer Bierhalle, um etwas zu essen. Dies nützten Diebe aus und stahlen den Rübensamen sowie die übrigen zu Markte gebrachten Produkte des Landmannes im Gesamtwerte von 600 Zloty. — In die Wohnung des Josek Wajszczyk in der Kilinskiego 16 drangen vermittels Nachschlüssel Diebe ein und stahlen verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche sowie Schmucksachen im Werte von 1600 Zloty. — Aus der Wohnung der Rajeta Goldberg in der Andrzejastraße 31 stahlen bisher noch unermittelte Diebe Kleidungsstücke und Schmucksachen im Gesamtwerte von 1200 Zloty. — Den gestrigen Umzug der Arbeiterparteien nützten Taschendiebe dazu aus, um dem Poludniowastraße 14 wohnhaften Perec Frenkel an der Ecke der Petrikauer und Zielona-Straße dessen Brieftasche mit 370 Zloty Inhalt aus der Tasche zu stehlen. — Dem Brzezinskastraße 53 wohnhaften Michal Holenderski wurde an der Ecke der Glowna- und Kilinskiegostraße, währen er dem Uuzug der Arbeiterparteien zusah, dessen Brieftasche mit 120 Zloty Inhalt gestohlen. Sämtliche Diebstähle wurden der Polizei gemeldet und diese hat zur Ermittelung der Diebe Nachforschungen angestellt. (a)

Trockenstubenbrand

Gestern ist in der Trockenstube der Firma Szurek in der Pulnocnastraße 26 Feuer zum Ausbruch gekommen. Die alarmierte Zentrale der Feuerwehr entsandte sofort nach dem Brandplatz den 1. und 2. Löschzug. Den unbedeutenden Brand löschte der 1. Löschzug nach kurzer Rettungsaktion. Wie durch die polizeilichen Ermittelungen festgestellt werden konnte, ist in der Trockenstube eine Stange unter der Last des zum Trocknen ausgehängten Garnes gebrochen und das Garn fiel auf die Leitung der Heizungsanlage, wodurch es in Brand geriet. (a)

Von einem Auto überfahren.

Der 7jährige Sohn eines Händlers Jcek Sturmfeld, wohnhaft an dem Baluter Ring 4, wurde gestern beim Gang in die Schule an der Ecke der Franciszkanska- und Brzezinskastraße von einem Auto überfahren und erlitt hierbei so ernste allgemeine Körperverletzungen, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft zu Hilfe gerufen werden mußte. Der verletzte Knabe wurde nach Erteilung der ersten Hilfe mit dem Rettungswagen nach der Wohnung seiner Eltern gebracht. Der Kraftwagenlenker, der den Unfall verursacht hat, wird zur gerichtlichen [illegible]tung gezogen werden. (a)

Sich unter die Straßenbahn geworfen.

Die 6-go Sierpniastraße 96 bei ihren [illegible]hafte Janina Krajewska warf sich an der Ecke der Gdanska- und 6-go Sierpniastraße unter einen in Fahrt befindlichen Wagen der Straßenbahn. Der Führer des Straßenbahnwagens konnte den Wagen noch rechtzeitig zum Stehen bringen, so daß das Mädchen nur von dem Schutzbrett der Räder fortgeschleudert wurde und hierbei Verletzungen am Kopfe und im Gesicht davongetragen hat. (a)

Selbstmordversuch eines Dienstmädchens.

Das 23jährige Dienstmädchen Wladyslawa Krajon schloß sich gestern in einem Zimmer der Wohnung ihrer Arbeitgeber in der Poludniowastraße 42 ein und drehte den Gashahn auf. Der aus dem Zimmer dringende Gasgeruch machte die Hausbewohner auf den Selbstmordversuch aufmerksam und diese ließen die Zimmertür gewaltsam öffnen und alarmierten einen Arzt der Rettungsbereitschaft. Der Arzt brachte die besinnungslose Krajon wieder zum Bewußtsein und beseitigte jede Lebensgefahr. (a)

Die mörderische Arbeitslosigkeit.

Der 32jährige Kalischer Einwohner Henryk Nucinski, der nach Lodz gekommen war, um hier irgendeine Beschäftigung zu suchen, nahm gestern im Torweg des Hauses Napiorkowskiego 47 in selbstmörderischer Absicht Sublimat zu sich und erlitt hierdurch eine heftige Vergiftung. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe und ließ diesen mit dem Rettungswagen nach dem Radogoszczer Krankenhause bringen. (a)

Der heutige Nachtdienst der Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; J. Steckel, [illegible]skiego 37; B. Gluchowski, Narutowicza 4; St. [illegible] u. Co., Glowna 50; L. Pawlowski, Petrik[illegible]; Piotrkowski, Pomorska 91.

Strafen wegen Nichteinhaltung der Arbeitsgesetze.

Auf Antrag des Arbeitsinspektorats wurde der Verwalter der Firma J. M. Frydman in der Warszawskastraße 9 Felix Silbermann vom Arbeitsgericht wegen Beschäftigung der Arbeiter über die festgesetzte Zeit zu 50 Zl. Geldstrafe oder 2 Tagen Haft verurteilt. — In der Fabrik der Firma Maliniak und Weis in der Zakontnastraße 34 stellte der Arbeitsinspektor bei einer Kontrolle der Fabrik fest, daß die vorgeschriebene Wascheinrichtung sowie Schränke zur Aufbewahrung der Kleidung der Arbeiter fehlten und außerdem das Arbeitsreglement nicht ausgehängt war. Der Verwalter der Firma Josef Kowner wurde daher zur gerichtlichen Verantwortung gezogen und gestern vom Arbeitsgericht zu 100 Zloty Geldstrafe oder 3 Tagen Haft verurteilt. Der Besitzer der Bäckerei in der Franciszkanskastraße 30 Boruch Jakubowicz wurde für den Ausbuck von Brot in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag am 25. Januar d. J. zu 50 Zloty Geldstrafe oder 2 Tagen Haft verurteilt. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein findiger Fuhrmann.

Auf Anordnung der Stadtstarostei versiegelte die Sanitätsabteilung des Magistrats den Pferdestall des Fuhrmanns Antoni Potocki in der Pfeiferstraße 14. Potocki wußte sich aber zu helfen. Um mit seinen Pferden in den amtlich geschlossenen Pferdestall gelangen zu können, ohne das amtliche Siegel zu entfernen, nahm er einfach aus einer der Holzwände des Pferdestalles einige Bretter heraus und führte durch die entstandene Oeffnung seine Pferde in den Stall. Die Polizei entdeckte jedoch bald darauf die neue Eingangstür zu dem Pferdestall und zog den findigen Fuhrmann zur gerichtlichen Verantwortung wegen Umgehung einer amtlichen Anordnung. Gestern hatte sich Potocki vor dem hiesigen Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 14 Tagen Haft verurteilte. (a)

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Feierlicher Gottesdienst in der St. Matthäikirche anläßlich des 55-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr.

Sonntag, den 3. Mai, um 10 Uhr vormittags, findet anläßlich des 55-jährigen Bestehens unserer Freiwilligen Feuerwehr in der St. Matthäikirche ein feierlicher Gottesdienst statt. An der Feier beteiligt sich das Scheiblersche Feuerwehrorchester unter der Leitung seines rühmlichst bekannten und bewährten Kapellmeisters, Herrn Thonfeld. Es bringt zwei größere Sachen: das altniederländische Dankgebet und das große Halleluja von Händel. Außerdem singt noch der Chor des 5. Zuges.

Die Gemeinde und die lieben Glaubensgenossen werden hiermit zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Unser Hauptgottesdienst beginnt aus diesem Grunde um ½11 Uhr.

Pastor A. Löffler.

Das Eisenbahnunglück bei Rogow durch Verbrechen verursacht.

Bekanntlich ereignete sich am 23. April d. J. zwischen den Eisenbahnstationen Rogow—Plycwia eine folgenschwere Eisenbahnkatastrophe, bei der ein Maschinist zu Tode gekommen ist und 18 Eisenbahnbeamten mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Außerdem hat die Staatskasse durch die Katastrophe große Verluste erlitten, da bei dieser 33 Güterwaggons, die zum Teil mit Waren beladen waren, vollständig vernichtet wurden.

Zur Untersuchung der Ursachen der Katastrophe ist aus Warschau unverzüglich eine besondere Ministerialkommission abgesandt worden, die am Orte Erhebungen aufgenommen hat. Nach Forträumung der Trümmer von den Gleisen stellte die Ministerialkommission einwandfrei fest, daß die zur Verbindung der Schienen dienenden eisernen Laschen am Orte der Katastrophe abgeschraubt waren und die Lasche von der äußeren Seite der Schiene vollständig fehlte. Trotz eifriger Nachforschungen konnte die Lasche nicht aufgefunden werden. Außerdem wurde festgestellt, daß die zur Befestigung der Schienen an die Holzschwellen dienenden Schrauben auf einer bestimmten Strecke herausgeschraubt worden waren; diese konnten ebenfalls nicht aufgefunden werden. Die technischen Untersuchungen der Holzschwellen an der Unglücksstelle haben ergeben, daß die Schrauben nicht während der Katastrophe herausgerissen, sondern vorher von verbrecherischer Hand entfernt worden sind.

Die Untersuchungskommission hat als Ergebnis der Untersuchung einen Bericht verfaßt, in dem festgestellt wird, daß die Katastrophe durch einen verbrecherischen Anschlag verursacht worden ist. Die Untersuchungsbehörden haben daher Nachforschungen zur Ermittelung der Verbrecher eingeleitet. (a)

Sport.

Sporkalender für heute und morgen.

Heute und morgen finden in Lodz und im Lodzer Kreise nachstehende Wettbewerbe statt:

F u ß b a l l.

Heute, um 16.30 Uhr nachmittags, auf dem LKS.-Platz: LKS. 1b — Hakoah, Meisterschaft der A-Klasse; Sportplatz TUR.: WJMA. — TUR., Meisterschaft der B-Klasse; Sportplatz Widzew: SSKM. — Zjednoczone, Meisterschaft der B-Klasse; und in Pabianice: Sokol — Hasmonea, Meisterschaft der B-Kla e.

Sonntag. Sportplatz Wodnastraße, 14.30 Uhr: LTSG. — KKS; Sportplatz Widzew, 16.30 Uhr: Bieg — PTC.; Sportplatz WJMA.: Orkan — WKS.; in Pabianice: Touring — Burza. Alle Spiele werden um die Meisterschaft der A-Klasse gespielt.

B e w e g u n g s s p i e l e.

Heute und morgen: Fortsetzung der Spiele um die Meisterschaft im Herren- und Damen-Netzball sowie Korbball.

Fußballspiel Südpolen — Nordpolen.

Am 10. Mai kommt in Krakau ein Fußballwettspiel zwischen den Auswahlmannschaften von Südpolen und Nordpolen um den von Dr. Centnarowski gestifteten Pokal zum Austrag. Die Mannschaft Nordpolens stellt Major Loth und die von Südpolen Kapitän Synowiec zusammen. Jeder Fußballer, der an diesem Spiel teilnimmt, erhält ein Erinnerungsabzeichen. Im Jahre 1932 soll dieses Spiel in Warschau, im Jahre 1933 in Kattowitz, im Jahre 1934 in Posen, im Jahre 1935 in Lodz und im Jahre 1936 in Lemberg stattfinden.

Der Länderkampf Polen — Oesterreich findet nicht statt.

Der Sportkalender des polnischen Fußballverbandes sah für den 5. Juli einen Länderkampf mit Oesterreich vor. Da dieser Kampf nicht zustandekommt, will der Fußballverband versuchen, an diesem Tage gegen die Repräsentation von Estland zu spielen.

Außerordentliche Generalversammlung des Lodzer Boxverbandes.

Heute abend findet eine außerordentliche Generalversammlung des Lodzer Boxverbandes statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Protest einiger Vereine gegen die Entscheidung in der Leichtgewichts-Meisterschaft.

Deutschland in Los Angeles nicht vertreten?

Große Befremdung ruft die Nachricht in den führenden Sportzeitungen Deutschlands vor, nach welchen man auf die vorgesetzten Sportbehörden einzuwirken versucht, die Olympiade 1932 nicht zu beschicken. Nach den Ausführungen dieser Blätter soll diese Maßnahme politischen Charakter tragen, um gegen die Hungerblockade 1915—1918 der Alliierten zu protestieren. Hoffentlich sind die Sportbehörden Deutschlands anderer Ansicht, denn eine solche Demonstration kann weittragende nachteilige Folgen für den deutschen Sport nach sich ziehen. Ein paar kalte Duschen dürften solch hitzige Gemüter wohl zur Einsicht bringen, daß Politik und Sport zwei weltfremde Begriffe sind und bleiben müssen. b. m.

Tenniskampf um den Dawes-Pokal.

In Düsseldorf begann am Freitag der Tenniskampf um den Daves-Pokal zwischen Deutschland und Südafrika. Als erste Gegner standen sich Dr. Buß-Deutschland und Kirby-Südafrika gegenüber. Kirby konnte in 4 Sätzen siegen. Südafrika geht also mit 1:0 in Führung.

Im Spiel Deutschland gegen Südafrika in Düsseldorf ging auch für Deutschland das zweite Einzel verloren. Nourney verlor gegen Raymond, allerdings erst nach 5 Sätzen. 6:3, 3:6, 6:4, 4:6, 5:7. Damit führt Südafrika nach dem ersten Tage im Davis-Pokal.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Liquidierung des Hilfskomitees für die Allerärmsten. In der Stadt sind Bekanntmachungen ausgeklebt worden, wonach wegen der geringen Opferwilligkeit der Gesellschaft das Komitee zur Hilfeleistung für die Allerärmsten in Pabianice am 4. d. Mts. seine Tätigkeit einstellt. Diese Nachricht hat bei zahlreichen Einwohnern unserer Stadt, die der unbemittelten Bevölkerungsschicht angehören, großes Aufsehen erregt, da für diese das Komitee die einzige Existenzquelle war. (s)

Tomaschow. Der Textilarbeiterverband, Abt. Tomaschow, hat sich im Lokal der DSAP. in der Mila-Straße eingemietet. Im dortigen Sekretariat werden alle Verbandsangelegenheiten erledigt.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Aus dem Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde. Zu der am heutigen Tage stattfindenden Generalversammlung des Jünglingsvereins werden ältere, volljährige Mitglieder gebeten, vor 8 Uhr abends im Vereinslokale vollzählig zu erscheinen.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

An alle Parteigenossen!

Heute findet pünktlich um 3 Uhr nachmittags die Beerdigung der Mutter unseres Parteivorsitzenden Artur Kronig vom Trauerhause, Anna-Straße 14, statt.

Die Parteigenossen werden ersucht, an der Beerdigung regen Anteil zu nehmen.

Parteiveranstaltungen.

Ruda-Pabianicka. Unterhaltungsabend. Sonnabend, den 2. Mai, um 7.30 abends, veranstalten wir im Parteilokale, Gorna 43, einen Unterhaltungsabend verbunden mit Musik, Vorträgen, humoristischen Solostücken u. a., zu welchem alle Mitglieder und Sympathiker herzlichst eingeladen werden.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Handweber! Am Sonntag, den 3. Mai, vormittags 10 Uhr, findet im Lokale Polna 5 eine Versammlung der deutschen Handweber statt. Tagesordnung wird dortselbst bekannt gegeben. Die Fachkommission.

Aus der Philharmonie.

Beethovens IX. Sinfonie.

Nach langer Pause trat gestern wieder das Lodzer Philharmonische Orchester an die Oeffentlichkeit, und zwar unter der Leitung von Oskar Fried, einem der bekanntesten Dirigenten Europas. Das in letzter Zeit leider so zerrüttete Orchester hatte gestern einen seiner guten Tage, oder war es auch der Leitung eines so vortrefflichen Dirigenten, wie Oskar Fried es ist, zuzuschreiben, daß es fast an seine wohl für immer vergangene Glanzzeit erinnerte. Freilich waren auch diesmal — wie gewöhnlich — die Holzinstrumente die Schwäche des Orchesters, dagegen verdient die Leistung der Geiger und Bläser Anerkennung.

Das Sänger-Quartett hätte besser sein können. Die Stimme des Herrn Julius Kerger war diesmal frei von Vibration, wohl aber für die ihr gestellte Aufgabe ein wenig zu schwach. Jedoch waren noch das Tenor-Solo und auch das Bariton-Solo des Herrn Lewitin die besten Leistungen der Quartett-Mitglieder. Frau Korwin-Szymanowska passierte in den beiden letzten Takten des dritten Quartetts eine kleine Entgleisung; Frau Fotygo-Zebrowska fiel nicht besonders auf.

Gut einstudiert waren die Chöre. Die früheren Schärfen des „Hazomir"-Chores scheinen etwas abgeschliffen zu sein. Jedenfalls fiel gestern die Stimmenstärke und glänzende Disziplin auf, die es sogar dem Dirigenten erlaubte, dem Chore zeitweilig die Führung zu überlassen.

Die Leitung Oskar Frieds ist sehr intelligent und durch Klarheit und weise Mäßigung ausgezeichnet. Aber die Fähigkeit, das Orchester und auch die Zuhörer anzufeuern und elementar mitzureißen (Ignaz Neumark) scheint ihr zu fehlen, was besonders nachteilig auf die Ausführung der zweiten Satzes der Sinfonie wirkte. Von diesem einen Mangel abgesehen, muß anerkannt werden, daß Oskar Fried aus dem Orchester alles und fast noch mehr herausholte, was in den mißlichen Verhältnissen möglich war. —

Nun die Sinfonie.

Nach dem ersten Satz, der „die Idee der Welt in ihrem grauenvollsten Lichte zeigt", das Molto vivace. Wenn auch nicht direkt behauptet werden kann, daß das hier angewandte Zeitmaß zu lang war, so fehlte, wie schon oben angedeutet — diesem Satze der ihm eigene mitreißende Rhythmus, der berauschte heiße Atem. Die Mäßigung und Klarheit wirkte dafür wohltätig in dem mit einfachsten Mitteln und doch kunstvoll aufgebauten Adagio des dritten Satzes. Das „Finale", das aber eigentlich als ein zweiter Teil der ganzen Sinfonie bezeichnet werden kann, war gewiß der Höhepunkt des Konzertes. Zunächst werden die immer wiederkehrenden Reminiscenzen aus den ersten drei Sätzen gebannt, dann naht in gleichmäßigem Flüstern der Bässe (der von Beethoven gewissermaßen entdeckte Kontrabaß tritt hier zum erstenmal mit den anderen Instrumenten gleichberechtigt auf) die Hauptmelodie, um welche sich die neu hinzukommenden Stimmen kontrapunktisch zu gruppieren beginnen, bis sich Instrumente und Menschenstimmen in der gewaltigen Hymne an die Freude erinnern. Einem so routinierten Dirigenten, wie Oskar Fried es ist, gelang die Wiedergabe der unvergleichlichen Steigerung des Empfindens vollkommen und doch hielt er das Heft ruhig und sicher in der Hand, übergab es sogar dem Chor, um es im beliebigen Augenblick wieder an sich zu reißen.

—th.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 2. Mai.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05 Schallplatten, 15.30 Feier d. 3. Aufstandes in Oberschlesien, 15.50 Vortrag für Absolventen, 16.15 Für junge Musiktalente, 16.45 Briefkasten, 17 Gottesdienst, 18 Kinderfunk, 19 Verschiedenes, 20 Operette: „Die schönste der Frauen", 22.35 Nachrichten, Schallplatten.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13 Schallplatten, 16.45 Journalistischer Vortrag, 19 Musikalisches Zwischenspiel, 19.45 Verschiedens.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15, 14 Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 17.55 Violinmusik, 19 Blasorchesterkonzert, 20.30 Berlin in der Posse.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 Schulfunk, 15 Kinderbastelstunde, 15.45 Frauenstunde, 17.30 Viertelstunde für die Gesundheit, 18 Französisch, 20 „Im Kino Veritas", 21 Bunter Abend.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.15 Schallplatten, 16.30 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 21.30 Ostrauer Schrammel, 22.25 Bunter Abend.

Wien (581 kHz, 517 M.).
12 Konzert, 15.20 Neueste Schallplatten, 17.15 Der Schlager von vorgestern bis übermorgen, 18.30 Lustige Ecke, 19 Aktuelle Stunde, 20.10 Singspiel: „Wer zuletzt lacht lacht am besten".

Ein kleines Chopin-Konzert.

Am heutigen Sonnabend, von 22.15 bis 22.35 Uhr, übernimmt der Lodzer Sender aus Warschau ein kleines Chopin-Konzert. Im Programm die Ballade F-Moll, ein Präludium A-Dur und die Fis-Moll-Polonaise. Solistin ist die Klaviervirtuosin Zofja Rabcewicz.

Die Ballade F-Moll entstand 1842 kurz nach dem Tode eines Freundes Chopins auf dem Landsitz des Komponisten Nohant. Das Präludium A-Dur, von seinem Schöpfer die „Musik eines verirrten Sonnenstrahles" genannt, ist wohl das bekannteste und auch das schönste der 24 Präludien Chopins, die in den Jahren 1831 bis 1838 geschrieben wurden. Die 1841 geschriebene und der Fürstin Beauveau gewidmete Polonaise Fis-Moll ist eine der tragischsten Polonaisen Chopins.

Ehen aus Zufall

Roman von K. v. Mönch

19. Fortsetzung

Nur nach einem Namen, nach einer Handschrift suchte sie unter all den Briefen. Es war ihr fast zur fixen Idee geworden, daß Paul ihr schreiben, sich ihr in Erinnerung hätte bringen müssen, so klar sie sich auch sagen mußte, daß Takt und Stolz ihm jede Annäherung verbieten müßten.

Der Gedanke, daß er nicht mehr frei sein könnte, war ihr niemals gekommen. Da sie täglich, stündlich an ihn dachte, erschien es ihr selbstverständlich, das gleiche bei ihm anzunehmen. Sie meinte, durch ein geheimnisvolles Band mit ihm verbunden zu sein.

Sie hatte — das war ihre einzige selbständige Anordnung gewesen — die Todesanzeige in allen größeren deutschen Zeitungen einrücken lassen. — — —

Der Pfarrer hatte eine kurze Grabrede gehalten, würdig, aber im Grunde nichtssagend gehalten, und selbst diese kurze Rede war eine unendlich schwere Aufgabe für den wahrheitsliebenden Mann gewesen. Das nichtswürdige Leben des Toten hatte sich zu klar und offensichtlich vor den Augen des Seelsorgers abgespielt. Trost zu spenden brauchte er an diesem Grabe nicht; er wußte genug, um in dem Herzen der Witwe lesen zu können.

Ein dichter Schleier verbarg Irmas Gesicht, als sie die teilnehmenden Worte der Trauergesellschaft entgegennehmen mußte. Man war enttäuscht; man hatte gehofft, nun endlich die vielbesprochene Schönheit von Angesicht zu sehen; nun war sie tief verschleiert und regungslos kalt.

Endlich konnte Irma die Gruft verlassen. Sie atmete befreit auf, als sie nach all dem Kerzengeflimmer und den schwülen Blumendüften wieder an das Tageslicht trat. Neben ihr weinte jemand. Es war Klara, die mit dem Toten ihre Jugend begraben hatte. Zum ersten Male bewegt streckte Irma ihre Hand nach der Bildhauerin aus, deren hysterische Freundschaft für den Unwürdigen die beiden Freundinnen zuletzt mehr und mehr entfremdet hatte.

Als beim Weitergehen eine Stufe der Gruft, die morsch geworden war, bröckelte, wäre Irma gestrauchelt, wenn sie nicht schnell von einem Arm aufgefangen worden wäre, der sich behutsam um die schwerfällig gewordene Gestalt legte. Sie richtete sich auf und sah in ein ganz fremdes Gesicht. Es hatte sie plötzlich der Gedanke durchzuckt, daß es nur Paul sein konnte, der hier den Arm um sie gelegt hatte. Nun war die Enttäuschung so groß, daß sie — entnervt von all dem Erlebten — plötzlich in krampfhaftes Schluchzen ausbrach.

Man nickte sich zu: also doch ein natürliches Gefühl, das diese wie versteinerte Witwe endlich zeigte.

Irma beruhigte sich schnell. Dann hörte sie eine Stimme neben sich: „Ich bin der Vetter Ihres Gatten, Ludwig Trauborn. Darf ich Ihnen, als der nächste Verwandte, den Arm reichen? Bitte, stützen Sie sich fest auf mich. Sie müssen todmüde sein von dem ganzen Trubel!"

Sie nickte bejahend und steckte die Fingerspitzen in seinen dargereichten Arm. So geleitete er sie zum Auto, wo er neben ihr Platz nahm, um mit ihr zusammen die kurze Strecke bis zum Schloß zurückzulegen.

Jetzt erst erkannte sie die große Aehnlichkeit zwischen dem Vetter und ihrem Manne. Er schien aber um wenigstens zwanzig Jahre jünger zu sein. Irma begriff, daß Klara den Verstorbenen einmal liebenswert gefunden hatte. Ein Gefühl der Zugehörigkeit zu diesem Manne erfüllte sie angenehm. Dieser Mann würde der Vormund ihres Kindes sein, zugleich aber auch Erbe der Treuburg, wenn dies Kind eine Tochter sein würde.

*

Ellen hatte alle Vorbereitungen zu ihrer Hochzeit getroffen, ohne daß ihre Mutter großen Einfluß darauf hätte nehmen können. Sie hatte die ganze Aussteuer telegraphisch in Neuyork bestellt, das Kabel arbeitete beständig für sie. Dann hatte sie Konferenzen mit dem Chef des Hotels Adlon wegen des Hochzeitsdiners und der Unterbringung der Gäste. Mit dem ihr fremden Pfarrer hatte sie die Traurede eingehend besprochen und hatte ihm gesagt, wie sie die Rede gern haben wollte, eindrucksvoll aber kurz.

Paul hatte unterdessen seinen Nachfolger auf dem Gute des Herrn von Xanten eingehend instruiert, so daß er ihm mit gutem Gewissen den Posten übergeben konnte.

Ellens selbständiges, wenn auch manchmal erschütternd amerikanisches Auftreten amüsierte ihn. Ihre Rücksichtslosigkeit war mit so viel Charme verbunden, daß ihr niemand böse sein konnte, am wenigsten Paul, der sie öfters — wenigstens auf Stunden — besuchte und zu seiner Freude konstatieren konnte, sich in das rechtschaffene, glänzende, ganz ihm hingegebene Wesen ehrlich verliebt zu haben.

Und dann kam am Vorabend der Hochzeit Ellens Vater. Paul war mit seiner Braut nach Hamburg gereist, um den alten Herrn und die anderen Gäste zu empfangen. Paul war erregt. Wie würde der Mann sein, von dem er, fürs erste wenigstens, nun abhängig sein würde, bis es ihm gelungen war, durch seine Tätigkeit auf dem zu erwerbenden Gut Arbeit und Verdienst zu finden?

Als dann Mr. Smith-Beech über die Schiffsbrücke schwankte, mit wuchtigen Schritten, in seinen kostbaren Pelz gehüllt, war Paul doch erstarrt in dem Gedanken, zu diesem Manne mit dem roten, gedunsenen, reichlich gewöhnlichen Gesicht in verwandtschaftliche Beziehungen treten zu sollen. Die beiden amerikanischen Mädels erwiesen sich als lebhaft schnatternde Gänschen, die die uninteressantesten Erlebnisse mit größter Wichtigkeit hervorsprudelten. Nur Ellens Vetter, Mr. Allan Turgle, machte eine Ausnahme. Sein Wesen wirkte, wenn auch nüchtern und selbstbewußt, so doch harmonisch und weltgewandt.

Ellen und er waren sofort, schon während der Autofahrt, in liebenswürdige Neckereien vertieft. Paul schloß aus der Unterhaltung, daß beide eng befreundet waren und daß Allans Kommen für Ellen weit bedeutungsvoller war als das ihres Vaters.

Kaum im Hotel angelangt, schlug Mr. Smith-Beech dem Schwiegersohn eine geschäftliche Unterredung vor.

Dann sah Paul sich einer unförmigen Masse gegenüber, die zu beiden Seiten über die Lehne des breiten Ledersessels hervorquoll. Mit den dicken roten Fingern spielte der alte Herr unablässig mit seiner klotzigen Goldkette. Der Bleistift steckte hinter dem Ohr, die Aktentasche lag vor ihm auf dem Schreibtisch.

Mr. Smith-Beech bediente sich auch seinem Schwiegersohn gegenüber nur des Englischen; er verstand kein Wort Deutsch, trotzdem er den Markt von fünf Erdteilen beherrschte. Sein Sekretär, der — zu allerhand Dienstleistungen bereit — hinter ihm stehen mußte, schien ein Mann aus der vornehmen Welt zu sein, vielleicht ein ehemaliger Gardeleutnant. Das Ganze machte auf den sensitiven Paul den denkbar ungünstigsten Eindruck.

Zum ersten Mal wurde es ihm ganz bewußt, in welche Lage er sich — namentlich diesem amerikanischen Selfmademan gegenüber — begeben hatte.

Nun legte Mr. Smith-Beech, des Sekretärs nicht achtend, so plump wie möglich die schwere Hand auf diese wunde Stelle. Er bestimmte ein Fixum für den alten Grafen; rücksichtslos trat er dafür ein, den Kammerdiener des alten Herrn zu entlassen und dafür eine Pflegerin zu nehmen, die bedeutend billiger sei. Schließlich gab er nach, als Paul ruhig und bestimmt auf seinen Ansprüchen für den Vater bestand.

Ellens Großzügigkeit war dem alten gerissenen Kaufmann fremd. In allen Details war er knauserig, während er mit Riesensummen um sich warf, wenn es auf Repräsentation ankam.

„Ich werde nun, während Sie auf der Hochzeitsreise sind, ein für meine Tochter passendes Gut erwerben. Da ich selbst nicht Landwirt bin, werde ich mich von Sachverständigen beraten lassen."

„Ich glaube, als Berufslandwirt kompetent zu sein", sagte Paul sachlich, „und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich bei der Wahl meines zukünftigen Tätigkeitsfeldes zu Rate ziehen würden. Dem Schiedsspruch anderer Sachverständiger würde ich mich gerne unterwerfen. Ich kenne außerdem Ellens Geschmack; trotzdem erscheint es mir wünschenswert, daß Ellen bei der Wahl selbst zugegen ist."

„Nein, nein", sagte Smith-Beech und schüttelte den wuchtigen Kopf. „Sie dürfen mir das nicht übelnehmen. Ich habe in meinem Leben zu schlechte Erfahrungen gemacht. Einen Fremden in meinen Angelegenheiten mitreden zu lassen — nein, das tut Smith-Beech niemals. Wenn Sie nach Amerika übersiedeln würden, so wäre es etwas anderes, da könnte ich ganz andere Bedingungen machen. Mir fällt es schwer, mein einziges Kind so weit fortzugeben. Aber Ellen bestand auf ihrem Willen, dabei war nichts zu machen. Nur nehme ich als selbstverständlich an, daß, sobald der alte Graf gestorben sein wird, Sie nach Amerika übersiedeln werden. Ja, ich mache mein Anerbieten davon abhängig, würde Ihr Jahrgeld verdoppeln, wenn Sie mir schriftlich —"

„Entschuldigen Sie, Mr. Smith-Beech", unterbrach ihn Paul sehr hochmütig. „Bei uns ist es nicht Sitte, auf den Tod eines Anverwandten zu spekulieren oder daraufhin irgendwelche Pläne zu machen. Daß mir die Wünsche meiner Frau maßgebend sein werden, versteht sich von selbst, aber so, wie ich Ellen kenne, wird sie mir das große Opfer, mein Land zu verlassen, nicht zumuten. Sie ist bisher in rücksichtsvollster Weise auf meine Wünsche eingegangen."

„Nun, dann kann ich Ihnen sagen, daß Sie falsch gerechnet haben! Niemals wird meine Tochter sich an die engen Verhältnisse hier gewöhnen, nie wird sie dieses Land lieben, das keine Großzügigkeit kennt. Sie ist bis in die Fingerspitzen hinein „busineß woman" und fühlt sich, gleich mir, nur in großen Unternehmungen glücklich. Was sie Ihnen jetzt alles verspricht und wozu sie Ja und Amen sagt, bedeutet nichts. Was denkt und verspricht ein verliebtes Mädel nicht alles! Aber sie ist meine Tochter, verfolgt ihr Ziel rücksichtslos. Ja, so ist Ellen Smith-Beech!"

„Ich zweifle nicht an Ellens Energie. Aber, wenn sie mich gern hat, wird sie auch mein Land lieb gewinnen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Mai und die Vögel.

Von Professor William Beebe.

Sowohl nach der Zahl der Sänger als auch was ihre Kunst und die Schönheit des Gefieders anlangt, ist der Mai so recht der Vogelmonat. Vögel sind die Wesen aus einer anderen Welt; können wir sie auch bei jedem Spaziergang sehen und ihr Treiben beobachten, so läßt doch der geheimnisvolle Wandertrieb, der viele von ihnen beseelt, sie als Geschöpfe besonderer Art erscheinen. Ein Vogel lebt sein Leben im Vergleich zu einem Kriechtier oder einem Säuger, der einen Winterschlaf hält, doppelt. Und nun kommt im frühen Mai der große Schwarm des Vogelheeres. Mit frischen, blanken Augen blicken uns die Sänger von Baum und Strauch an; das neue Federkleid glänzt, und der süße Gesang der kleinen Künstler ruft mit einem Male den Sommer herbei, mächtig steigt ein Jubellied auf, zu dem alle anderen Stimmen nur das Vorspiel waren.

Der Vogelfreund steht glücklich und doch fast verzweifelt. Oft bemüht er sich vergeblich, die zahllosen munteren Schönheiten zu erkennen, die in überwältigender Menge erscheinen. Manche von ihnen sind nur flüchtige Gäste, die meisten aber bleiben; sie verbringen den Sommer bei uns und geben für kommende Monate reichlich Gelegenheit zur Beobachtung. Im Mai sollten wir daher unsere Aufmerksamkeit zuerst auf die Durchzügler richten und uns eingehend mit den Vögeln beschäftigen, denen unsere Felder und Wälder nur Wegherberge auf ihrer Reise zu ferneren Zielen sind.

Die Glanzpunkte der Vogelwelt im Mai sind die Singvögel; unübersehbar erscheint dem Neuling ihre Zahl. In Deutschland allein gibt es etwa 150 verschiedene Arten, wenn wir von den ganz seltenen absehen. Manche von ihnen haben ihren Namen von der Farbe des Gefieders, so das Rotschwänzchen, das Blaukehlchen, die Goldammer, der braunkehlige Wiesenschwätzer, und wie sie alle heißen mögen. Wer wollte sich nicht freuen an solcher bunten Pracht? Ist die Bachstelze, die schwanzwippend über den Acker läuft, nicht schön in ihrem Weiß-Schwarz? Kann uns der Fink in seinem frischen Kleid nicht entzücken? Ist das schwarze Amselmännchen mit dem kraßgelben Schnabel nicht ein hübscher Kerl? Und der Stieglitz, der von allen Farben etwas hat, sitzt auf dem Distelkopf und dreht und wendet sich und wird so noch bunter und lustiger, als er schon ist.

In dieser Zeit des Jahres, wo der Hartriegel seine weißen Dolden entfaltet und das junge Laub am Baum die harten Linien der Aeste zu sanfter Rundung auflöst, kommt auch der Pirol zu uns zurück. Seinen Ruf „Vogel Bülow" kann man oft hören, viel seltener aber den prachtvollen gelben Vogel mit den schwarzen Flügeln zu sehen bekommen, weil er es meisterhaft versteht, sich trotz der leuchtenden Farben unsichtbar zu halten.

Die Fliegenschnäpper, diese flinken Mückenjäger, sind eifrig am Werk. Auffällig unter seinen schlicht braunen Genossen ist jetzt im Frühjahr der Trauerfliegenschnäpper in den Preußenfarben. Gegen den Herbst hin ziehen die Männchen diesen bunten Kittel wieder aus und tun dafür das braune Kleid an, mit dem die Weibchen sich das ganze Jahr begnügten, so daß man meinen könnte, sie seien spurlos vom Erdboden verschwunden.

An kleinen rasch fließenden Bächen kann man die gelbbrüstige Gebirgsbachstelze bewundern, wie sie zierlich und geschickt über Kies und Steine trippelt. Trotz ihres Namens ist sie durchaus nicht nur im Gebirge zu finden, wenn sie auch hügliges Gelände dem Flachland vorzieht, denn nur an rauschendem Wasser fühlt sie sich wohl. Reizend ist es zu beobachten, wie die lebhaften lustigen Tierchen sich neckend jagen und mit hellem, fernem Lockton einander rufen.

Eine Frage, welche die Vogelforscher noch nicht beantwortet haben, ist: Wie lebte der Urahn unserer Singvögel? Hing er angeklammert an der Rinde und suchte seine Nahrung in den Ritzen der Borke, hin und her huschend wie ein Baumläufer? Schmauste er vom Erdboden oder vom Baum und Strauch Samenkörner und Beeren wie eine Lerche oder wie ein Pirol? Erhaschte er die Kerfe, drauflosstürzend wie ein Fliegenschnäpper, oder verfolgte er sie stöbernd gleich dem Specht? Der Kampf ums Dasein ist den kleinen fröhlichen Burschen ja nie erspart geblieben!

Die Mücken und die Fliegen müssen sehr auf ihr gutes Glück rechnen, wenn sie im warmen Sonnenschein umhertanzen. Gut für ihr Geschlecht, daß es nach Millionen zählt anstatt nach Tausenden, denn jetzt sind Mauersegler, Schwalben und all das andere gefiederte Volk den ganzen lieben langen Tag zugange und machen Jagd auf das summende Geziefer. Was der Kröte entwischte, was dem Fisch entrann, wird von den Vögeln schließlich doch noch geschnappt.

Es würde Seiten füllen, wollten wir nur die Namen all der Vögel aufzählen, die wir auf einem Spaziergang im Mai beobachten können. Auf freiem Wiesengelände sehen wir sicher bald den Wiesenpieper oder das Braunkehlchen, um nur zwei der hier am häufigsten vorkommenden Sänger zu nennen. Wo noch nicht schonungslose Verfolgung ihn zum Verschwinden gebracht hat, mag auch ein stilles Wasser uns als seltene Freude das schöne Bild eines fischenden Reihers bescheren.

Der Höhepunkt des Vogelzuges ist überschritten, allmählig kommt Ruhe in das buntbewegte Treiben. Wir brauchen nicht mehr so eifrig dahinter her zu sein, eine schwer zu belauschende Art auf dem Durchzug zu entdecken. Die Vögel, die jetzt um uns sind, werden bei uns bleiben und ein Nest bauen, das zu finden, auch recht oft nicht geringe Mühe macht. Gegen Ende Mai fallen schon die ersten Bruten der Jungvögel aus; der Juni ist dann der Monat der Vogelkinderstube, wie der Mai uns das fröhliche Wandern brachte.

(Mit besonderer Erlaubnis des Verlages F. A. Brockhaus, Leipzig, dem „Logbuch der Sonne. Ein Jahr Tierleben in Wald und Feld" von William Beebe entnommen.)

Der neue spanische Botschafter in Berlin.

Madrid, 30. April. Die spanische Regierung hat Professor Americo Castro als Botschafter in Berlin ausersehen. Die deutsche Regierung habe dieser Ernennung ihr Agrement erteilt.



Professor Amerigo Castro.

„Mister Bourbon, zuletzt wohnhaft in Madrid".

Stürmische Debatte im englischen Unterhaus über das Asylrecht für Alfons.

London, 30. April. Im Unterhaus kam es zu einer erregten Szene, als das Aufenthaltsrecht für König Alfons von Spanien zur Sprache kam. Der arbeiterparteiliche Abgeordnete Hardie fragte den Innenminister, ob er künftig Anträge, die sich auf das Asylrecht beziehen, vom Unterhaus erörtern lassen wolle. Der Regierungsvertreter erachtete das nicht für notwendig. Hardie rief erregt, ob sich dies auch auf „Mister Bourbon, zuletzt wohnhaft in Madrid", bezöge. Zwischenrufe „Ordnung, Ordnung" unterbrachen ihn. Der Sprecher lehnte die Beantwortung der Frage Hardies ab. Der Führer der unabhängigen Arbeiterpartei machte den Sprecher darauf aufmerksam, daß eine Reihe von Fragen über König Alfons in letzter Zeit abgelehnt worden sei. Als der Sprecher dies näher begründete, rief plötzlich der arbeiterparteiliche Abgeordnete Kirkwood dazwischen, daß diese Angelegenheit im Unterhaus erörtert werden müsse. Es handle sich um einen Mann, der aus seinem Lande vertrieben worden sei. Er habe die Arbeiterklasse ermordet. Große Unruhe entstand auf beiden Seiten des Hauses. Der Sprecher droht Kirkwood mit scharfen Maßnahmen, wenn er sich nicht angemessen betrage.

Weitere Beschießung der Madeirainsel.

London, 1. Mai. Der portugiesische Kreuzer „Vasco da Gama" hat am Freitag Pico Cruzin in der Nähe von Funchal bombardiert, ohne daß die Aufständischen das Feuer erwidert haben. Britischen Meldungen zufolge setzen die Aufständischen den Truppen der Regierung, die an verschiedenen Punkten unter dem Schutz der Kriegsschiffe gelandet waren und langsam gegen Funchal vorrücken, nur schwachen Widerstand entgegen. Ihre Hauptmacht befindet sich in vollem Rückzuge auf Funchal. Viele Aufständische haben sich den Regierungstruppen ergeben und mit ihnen Verbrüderung gefeiert. Teilweise haben sich die Aufständischenverbände aufgelöst. Verschiedene Rebellenführer sollen auf einem englischen Schiff im Hafen von Funchal Zuflucht genommen haben, als der Vorstoß der Regierungstruppen begann. Die Moral der Regierungstruppen soll, Meldungen aus Lissabon zufolge, ganz hervorragend sein.

Grausamkeiten italienischer Truppen gegen Eingeborene.

London, 30. April. „Times" meldet aus Kairo, die Blätter hätten Berichte über angebliche Grausamkeiten italienischer Truppen in Libyen, besonders bei der Eroberung von Kufra, veröffentlicht. Diese Berichte beruhten auf Erzählungen flüchtiger Beduinen, die ständig über die Grenze kämen. In Tripolis (Syrien) kam es, wie es in der „Times"-Meldung weiter heißt, vor dem italienischen Konsulat zu einer italienfeindlichen Kundgebung von Mohammedanern, wobei einige Fensterscheiben des Gebäudes eingeworfen wurden. Die Gendarmerie, die einzugreifen versuchte, verlor einen Toten und mehrere Verletzte.

Aus Welt und Leben.

Ein Geldbriefträger in Berlin ermordet.

Berlin, 1. Mai. Im Hause Gossowstraße 10 in Schöneberg wurde am Freitag vormittag ein Geldbriefträger ermordet aufgefunden. Er wies verschiedene Schlag- und Stichwunden am Kopfe auf und war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, so daß nicht einmal seine eigenen Kollegen die Identität festzustellen vermochten. Die Kriminalpolizei ist am Tatort eingetroffen. Anscheinend handelt es sich um ein genau vorbereitetes Verbrechen. Das mitgeführte Geld ist geraubt worden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Schwarzer Tag für die französische Militärfliegerei.

Paris, 1. Mai. Die französische Militärfliegerei wurde am Donnerstag von drei zum Teil sehr schweren Unglücksfällen heimgesucht. Ein Bombenflugzeug, das in der Nähe von Mont Elimar einen Uebungsflug ausführte, stürzte aus einer Höhe von etwa 200 Metern zu Boden und ging vollkommen in Trümmer. Die beiden Insassen waren auf der Stelle tot. — Ein zweites Unglück ereignete sich wenige Stunden später in unmittelbarer Nähe von Pontoise. Bei der Landung eines Jagdflugzeuges überschlug sich der Apparat und ging in Trümmer. Die beiden Insassen wurden lebensgefährlich verletzt. — Ein drittes Unglück ereignete sich in der Nähe des Marineflughafens Hyeres. Ein Wasserflugzeug, das von einem Marineoffizier gesteuert wurde, stürzte aus etwa 100 Metern Höhe ins Meer. Eilig herbeigerufenen Fischerbooten gelang es, den Führer mit einigen weniger schweren Verletzungen zu retten. Der Apparat ging in den Wellen unter.

Tetzner wird enthauptet.

Regensburg, 30. April. Die Regensburger Staatsanwaltschaft hat Donnerstag dem zum Tode verurteilten Kaufmann Erich Tetzner davon Mitteilung gemacht, daß der bayrische Ministerrat das Gnadengesuch abgelehnt hat. Tetzner nahm die Nachricht gefaßt entgegen. Er machte von der Gnadenfrist keinen Gebrauch. Die Hinrichtung erfolgt demnach am Sonnabend früh. Das Todesurteil wird mit dem Fallbeil vollstreckt.

Luftpostverbindung Berlin—Stambul.

Sofia, 1. Mai. Am Freitag vormittag wurde die regelmäßige Luftpostverbindung der Lufthansa Stambul—Sofia—Berlin in Anwesenheit des deutschen Gesandten feierlich eröffnet. Der bulgarische Verkehrsminister hielt eine Ansprache. Das erste Postflugzeug führt ein Begrüßungsschreiben des bulgarischen Ministeriums an das Reichsverkehrsministerium. Das Lufthansaflugzeug wurde von bulgarischen Fliegern bis zur Grenze begleitet.

Probeflug des „Do X".

Neuyork, 1. Mai. Wie aus Las Palmas (Kanarische Inseln) gemeldet wird, hat das deutsche Flugschiff „Do X" am gestrigen Donnerstag nach seiner Ausbesserung einen Probeflug unternommen.

Wie die TU. hierzu von unterrichteter Seite erfährt, wird die „Do X" vor ihrem Weiterflug nach Brasilien zunächst einen ausgedehnten weiteren Probeflug nach der afrikanischen Küste veranstalten, um die Motoren und Kühler für tropische Verhältnisse zu prüfen.

Der Unbekannte von Collegno.

Der Appellationshof von Florenz hat Freitag ein mit Spannung erwartetes Urteil in der Angelegenheit des sogenannten „Unbekannten von Collegno" gesprochen, die seit mehreren Jahren die Presse — man kann fast sagen — der ganzen Welt in regelmäßigen kurzen Abständen beschäftigt hat. Kurz gesagt, hat diese verwickelte Geschichte folgenden Gang: Im Jahre 1927 wurde von der Polizei ein Mann ins Irrenhaus eingeliefert, der angab, sein Gedächtnis vollkommen verloren zu haben. Im Irrenhaus erhielt er die Nummer 44 170. Längere Zeit gelang es nicht seine Herkunft festzustellen, bis eine Frau Professor Cannella ihn als ihren im Weltkrieg verschollenen Mann wieder zu erkennen glaubte und für sich reklamierte. Fast gleichzeitig wurde der Unbekannte aber von einer Frau Bruneri als ihr entlaufener Gatte angefordert, der überdies wegen eines Vergehens von der Polizei gesucht wurde. Jahre hindurch hat dann der Kampf um die Frage getobt, ob der Unbekannte von Collegno nun der Professor Cannella oder der Buchdrucker Bruneri sei, wobei er selbst, nachdem sein Gedächtnis langsam wieder zurückkehrte, sich als Professor Cannella ausgab. Das Turiner Gericht, das sich als erstes mit dem Fall zu befassen hatte, fällte eine Entscheidung, nach der der Beweis nicht erbracht war, daß es sich bei dem Unbekannten um den Buchdrucker Bruneri handele. Die Familie Bruneri ließ aber nicht nach und hatte die Genugtuung, daß der Appellationshof in zweiter Instanz in ihrem Sinne entschied. Dieses Urteil wurde jedoch später kassiert und nun hat der Florentiner Appellationshof erneut den Standpunkt der Familie Bruneri bestätigt. Das tragische an der Angelegenheit ist, daß der Unbekannte sich inzwischen als Professor Cannella aufgeführt und mit Frau Cannella auch mehrere Kinder hat. Wie diese verwickelte Angelegenheit nun zivilrechtlich und strafrechtlich gelöst werden wird, ist noch eine offene Frage. Jedenfalls dürfte der angebliche Professor Cannella wegen Betruges verfolgt werden und im übrigen noch seine Strafen verbüßen müssen, die er als entlaufener Buchdrucker auf dem Kerbholz hat.

Cousine Pia

Ein heiterer Familienroman von Grete von Sass

Mit Illustrationen von Prof. Richard Hegemann

53

Sie wurde rot, und als Simon ihr die Hand zum Abschied bot, wagte sie es nicht, ihn anzusehen.

In den darauffolgenden Tagen vergrub sie sich förmlich in ihren Zahlentabellen und Aufstellungen, die Steens ihr brachte und zu denen er ihr Erklärungen geben mußte.

Die Baronin war abgereist und hatte schon eine Karte von Hause geschrieben. Pia las sie flüchtig und legte sie dann gleichgültig beiseite.

Als am Nachmittag Thea zu ihr kam und die Karte auf ihrem Schreibtisch liegen sah, fragte sie:

„Hat Heine nicht geschrieben, warum er Weihnachten nicht gekommen ist?"

„Nein, die Karte ist von deiner Mutter."

Thea sah sie erstaunt an.

„Na, deswegen hätte er doch ein paar Zeilen mit draufschreiben können, hat er auch keinen Gruß mitgeschickt?"

Pia zog die Schultern. „Ich wüßte nicht, wie er dazu kommen sollte, wir kennen uns ja kaum."

„Nanu, ihr habt euch doch schon einige Male gesehen."

„Zweimal", sagte Pia kurz und vertiefte sich wieder in ihre Rechenaufgabe. Thea verließ das Zimmer.

„Die Pia ist seit den Festtagen so merkwürdig verändert", sagte sie zu Alfred, „ist dir das noch nicht aufgefallen?"

„Nein, was glaubst du — ist sie krank?"

Thea schüttelte den Kopf.

„Das glaub' ich nicht, aber sie ist verstimmt. Ich frage mich, was sie verstimmt haben kann?" — Alfred ahnte es nicht. Was ging ihn auch die Verstimmung Pias an. Er war in einer so glücklichen Gemütsverfassung, daß ihm alles, was andere betraf, völlig schnuppe war. So ging es auch Ewald und Marielene und all den anderen im Hause. Jeder war mit sich und seinen eigenen Lebensdingen beschäftigt, und der, der an sie mit Sorge dachte, Onkel Simon, zu dem ging sie nicht, weil ihr sein forschender Blick unbequem war. So sehr sie sich auch nach ihm sehnte, sie ging nicht mehr in die Brüderstraße.

Tante Lina und Idchen waren mit dem Nähen der Aussteuer beschäftigt. Vier Wäscheausstattungen mußten bis Mitte April fertig werden. Von früh bis spät trampelte eine Näherin die Nähmaschine, daß alle Gegenstände im Zimmer zitterten. Ueberall lag Weißzeug umher, auf Sofas und Sesseln türmten sich die fertigen Stücke. Da lagen für Alfred und Ewald weiße und bunte Oberhemden und für Marielene und Hannelore duftige Matinees, mit Stickereien verzierte Kissenbezüge, Leinentücher und Damasttischzeug.

„Warum kaufst du das nicht alles lieber fertig?" fragte Pia eines Tages Tante Lina. Sie hätte noch gern hinzugefügt: „dann ersparteſt du uns doch die wochenlange Ungemütlichkeit im Hause", — aber sie begann sich rechtzeitig.

„Es würde unerschwinglich viel kosten, Pia."

Bei Linas Worten erwachte plötzlich eine Leidenschaft in ihr, die lange geschlummert hatte. Sie kaufte so sehr gern ein. Nichts machte ihr so viel Spaß, als von Geschäft zu Geschäft fahren und Einkäufe zu machen. Sie faßte sofort den Entschluß, sich heute einmal wieder tüchtig darin auszutoben. Soviel wußte sie nun längst in Berlin Bescheid, daß sie die Geschäfte kannte, die für Wäscheeinkäufe in Betracht kamen.

Es war ein klarer, schöner Wintertag, der schon die Nähe des Frühlings ahnen ließ. Pia nahm sich eine Droschke und fuhr in die Leipziger Straße. Langsam schritt sie durch die großen eleganten Geschäftsräume.

„Ja, was will ich eigentlich?" überlegte sie. Ihr fiel ein, daß sie keine Ahnung hatte, was Marielene und Hannelore wohl noch nötig hätten. Denn für diese beiden wollte sie kaufen. Sie ließ sich endlich in einen Sessel nieder und gab dem Herrn, der sie nach ihren Wünschen fragte, Auftrag, ihr Luxusdamenwäsche vorzulegen. Ihre schlanken, weißen Hände griffen in die seidenweichen Stoffe und in das Spitzengeriesel. So was kam gewiß nicht aus den Händen der kleinen Näherin, die Tante Lina engagiert hatte. Und wo gab es ein weibliches Wesen, das solche Wunderwerke nicht liebte? Pia kaufte — sie kaufte nicht nur Leibwäsche, sie kaufte Bett- und Tischwäsche — sie kaufte wahre Märchen von Morgenkleidern, und während sie kaufte, sah sie die vor Freude und Staunen glänzenden Augen der Cousinen vor sich.

Auch für Thea wählte sie einige besonders elegante Stücke aus; aber die leidenschaftliche Freude, die sie bei solchen Einkäufen empfunden, blieb heute aus. Mit einem Lächeln stiller Wehmut sah sie auf die weiße Pracht und dachte: Wie viel Schönes man doch für Geld haben kann — nur eins nicht: Das Glück.

Aber die Drei, für die sie all das Schöne bestimmt hatte, die hatten das Glück. Die Hannelore, obschon noch nicht verlobt, würde auch Anfang April Ernst Bayer heiraten, es sollte noch aus irgendeinem Grunde geheimgehalten werden. Bayer war schon einmal verheiratet gewesen, er war geschieden von seiner Frau oder sollte es erst werden, jedenfalls brachte er einen sechsjährigen Jungen mit in die Ehe, von dem Hannelore mehr schwärmte, als von Bayer selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Am Scheinwerfer.

Bischofswünsche.

Mit der Verfassungsänderung geht die Sanacja schon seit vielen Monaten geschwängert herum. Die Zeit ist für sie sehr günstig, weil sie im Sejm und im Senat über eine Mehrheit verfügt. Sie will also das Eisen schmieden, so lange es noch heiß ist, und wird ihre Macht, wenigstens auf dem Papier, befestigen. Möge sie das nur tun, denn die Korrektur des ganzen Sanacjairrtums wird das Leben selbst bald vornehmen, das sich an keine Sanacjasysteme zu halten pflegt. Der neue Verfassungsentwurf liegt bereits fertig und kommt bald auf die Sanacjawerkstelle.

Ein polnisches Sprichwort sagt: „Wo Pferde beschlagen werden, halten auch die Frösche ihre Pfoten zum Beschlagen bereit." Die Sanacja will uns mit einer neuen Verfassung „beschlagen" und da melden sich die Bischöfe, die auch Wünsche haben. Die katholische Kirche hat sehr, sehr viele Wünsche, und wenn wir sie alle erfüllen, dann rückt sie mit neuen Wünschen heraus; denn sie hat davon sehr viel auf Lager. Der neue Verfassungsentwurf der Sanacja will uns die Bürgerfreiheiten nehmen und die Bischöfe rücken mit Wünschen heraus, die uns unsere geistigen Freiheiten nehmen sollen. Sie fühlen sich stark und mächtig genug, um als zweiter Staat im Staate den freien Geist des Volkes zu bändigen.

Die Bischöfe verlangen, daß die neue Verfassung mit den Worten eingeleitet wird: „Im Namen des allmächtigen Gottes usw.", denn sie gehen von der Voraussetzung aus, daß der liebe Gott die mächtigste und allerletzte Quelle der Macht, sozusagen die letzte und die höchste Instanz sei. Das ist aber erst der Anfang, und dann kommen die Einzelwünsche, die so zahlreich sind, daß wir nur die wichtigsten herausgreifen können. Die Bischöfe legen los und sagen, daß im Wahlrecht die Staatslisten abgeschafft werden müssen, weil bei ihrer Aufstellung sehr leicht kirchenfeindliche Kandidaten auf die Staatslisten durchgeschmuggelt werden können, und das kann die katholische Kirche nicht zulassen. Das Proporzwahlsystem muß auf alle Fälle abgeschafft werden, und zwar aus denselben Gründen.

Die Bischöfe sind selbstverständlich für die Erweiterung der Rechte des Senats und sie laufen Sturm gegen den Verfassungsentwurf der Sanacja, der dem Senat die Gesetzesinitiative nicht gewähren will. Ein Senat ist nach ihrer Auffassung ein „Herrenhaus", in das alle Leuchten der Kirche und des privilegierten Besitzes hineingehören, und er muß mit Gesetzesinitiative ausgerüstet sein.

Dann kommen die „Kirchenfürsten" auf die heilige römisch-katholische Religion zu sprechen und präsentieren uns alle „Grundsätze", nach welchen wir regiert werden müssen, um selig werden zu können. In den Himmel müssen wir selbst gegen unseren Willen kommen. Daher verlangen sie, daß die katholische Religion in der Verfassung zur Staatsreligion erhoben wird und alle staatlichen Feiertage in der katholischen Kirche stattfinden müssen, denn nur die katholische Kirche kann uns selig machen und keine andere.

Das Eherecht ist selbstverständlich ein Kirchenrecht und nicht etwa ein Recht einer zivilen Einrichtung, mithin auch kein Staatsrecht. Gewiß ist das schon im Konkordat gesagt worden, aber die Bischöfe wollen ganz sicher fahren und verlangen, daß das in der Verfassung ausgedrückt wird. Sonst könnten leicht schwere „Kämpfe" ausbrechen, wenn der Staat an diesem Grundsatze etwas ändern sollte. Geburt, Ehe und Tod eines Menschen — das sind Dinge, die zum Ressort der hl. katholischen Kirche gehören .

Aber es ist noch eine andere Frage, die ebenfalls ein Privileg der hl. katholischen Kirche bildet, und das ist die Erziehung. Die Bischöfe schlagen daher vor, in dem Verfassungsgesetz zu sagen, daß ein jeder Bürger das „Recht" hat, seine Kinder in der Volksschule durch einen katholischen Lehrer erziehen zu lassen. Man spricht vom „Recht", meint aber die „Pflicht" darunter, denn die Erfahrung lehrt, daß man sich den Bürgern mit der „katholischen Erziehung" aufdrängt. Auch in den Privatschulen soll die religiöse Erziehung eingeführt werden. Eine Sache haben die Herren Bischöfe vergessen. Sie hätten verlangen sollen, daß in die Verfassung eine Bestimmung aufgenommen werden muß, daß ein jeder Bürger an Sonn- und Feiertagen in der Kirche beten muß und zur Osterbeichte zu gehen habe. Das vermissen wir gerade noch unter den Bischofswünschen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Gastspiel des Moskauer Theaters: Sonnabend nachm. „Rewizor", abends „Biała Gwardja"; Sonntag 12 Uhr „Wesele lalki", abends „Krakowiacy i górale"; Mittwoch Gastspiel Wojciech Brydziński „Ten, którego biją po twarzy"
Kameral-Theater: Sonnabend nachm. und abends u. Montag „Interes z Ameryką"
Populäres Theater Sonnabend „Dziewczę z fabryki"
Populäres Theater im Saale Geyer: Sonnabend, Sonntag „Na zachodzi też brak gotówki"
Casino Tonfilm Halsbrecherische Biegungen
Grand Kino Tonfilm „Sevilla, Stadt der Liebe"
Luna: Tonfilm: „Im Westen nichts Neues"
Splendid: Tonfilm: „Auf Befehl der Fürstin"
Przedwiośnie 1. „Das Paradies der Verliebten" 2. „Das Geheimnis des Postkasstens„

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Wannagat; 9 Uhr Galagottesdienst — P. Wannagat 9.30 Uhr Konfirmation — P. Schedler: 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Kotula: 2.30 Uhr Kindergottesdienst.
Armenhauskapelle Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — Evang. Wendland.
Bethaus (Zubardz), Sierakowskiego 3. Sonntag, 9.30 Uhr Galagottesdienst: 10 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Wannagat.
Kantorat (Baluty). Zawiszy 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schmidt.
Zdrowie, Haus Sonnenberg. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat.

Kapelle der ev. luth. Diakonissenanstalt, Pulnocna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst.

Johannis-Kirche. Sonntag. 7.45 Uhr Gottesdienst P. Dietrich: 9 Uhr Galagottesdienst — P. Dietrich; 10 Uhr Konfirmation — P. Lipski: 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Dietrich; 4 Uhr Taufgottesdienst—P. Lipski
Stadtmissionssaal. Sonntag, 4 Uhr Frauenbund — P. Dietrich: 7 Uhr Jungfrauenverein — P. Dietrich. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund — P. Lipski; 8 Uhr Helferstunde — P. Lipski Donnerstag, 8 Uhr Männerbund P. Dietrich Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft P. Lipski
Karolew Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst P. Michelis.
Grünbach, Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst P. Ostermann.
Andrzejow. Donnerstag, 8 Uhr Missionsgottesdienst Miss. Blumer u. P. Lipski.

Matthäi-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst P. Michelis; 9 Uhr Schulgottesdienst — P. Berndt; 10 Uhr Feuerwehrgottesdienst — P. Löffler; 10.30 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Löffler; 2.30 Uhr Kindergottesdienst — P. Löffler; 3.30 Uhr Taufen P. Michelis. Dienstag, 8 Uhr Helferstunde P. Löffler.
Dombrowa. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst P. Berndt.
Chojny Sonntag, 2.30 Uhr Kindergottesdienst P. Berndt

Ev. Christen. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Bergholc; 2.30 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Evangelisation Pred. Bergholc. Dienstag, 7 Uhr Gebetstunde. Freitag, 7 Uhr Bibelstunge.
Radogoszcz, Sadowa 11. Donnerstag, 7 Uhr Andacht in polnischer Sprache.

Chr. Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki Nr. 57 (Eingang Wulczanska 74). Sonnabend, 7.45 Uhr Jugendbundstunde für Jünglinge u. junge Männer Sonntag, 8.45 Uhr Gebetstunde: 4 und 7.30 Uhr Blätter-Missionsfest. Redner: Pastor Otto, Pastor P. Löffler u. a. Gedichte und Gesänge verschönen das Programm. Donnerstag, 7.45 Uhr Bibelbesprechstunge.
Prywatnastr. (Matejki 10). Sonnabend, 7.30 Uhr Jugendbundstunde für die männliche und weibliche Jugend. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetstunde; 3 Uhr Evangelisation. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.
Baluty, Brzezinska 58. Sonntag, 7 Uhr Evangelisation für alle. Von Montag, den 4. bis zum 13. Mai, täglich 7.30 Uhr Evangelisations Vorträge für alle.
Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation. Montag, 6 Uhr Bibelstunde.
Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation.
Radogoszcz, Ksiendza Brzuski 49a. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetsstunde; 2 Uhr Kinderstunde; 4 Uhr Evangelisation. Montag, 7.30 Uhr Bibelbesprechung.
Zgierz, Pilsudskiego 53. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst — Pfr. Preiswerk; 11 Uhr Festrede für ledige Schwestern un Jungfrauen; 3 Uhr Schwesternfest und Liebesmahl — Pfr. Preiswerk. Donnerstag, 8 Uhr weibl. Jugendbund.
Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst. Thema: „Unsere Verklärung in Christi" — Pred. E. Meyer; 4 Uhr Evangelisationsgottesdienst, Thema: „Wann kommt das Weltgericht?" — Pred. E. Meyer. Montag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde.
Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Fehlhaber und Wenske. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Freitag, 7.30 Uhr Bibelstunde.
Baluty, Alexandrowska 60. Sonntag, 10 u. 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. J. Fester. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Sonntag, 5 Uhr Predigt — Missionsprediger Schweizer. Dienstag, 8 Uhr Bibel und Gebetsstunde. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde. Sonnabend, 5 und 7 Uhr Evangelisatiom

---

Ev.-luth Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche — P. Zander; 10.30 Uhr Gottesdienst im Betsaal Neu Rokicie — Pred. Jäkel; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie.
Chr. Gemeinschaft zu Ruda-Pabianicka, Betsaal Neu Rokicie. Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 4 Uhr Evangelisation.

Ev.-luth Freikirche, St Pauli Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Famílienabend. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Maliszewski.
St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 2 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Lerle.
Zubardz, Brussa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — cand. theol. Lelke.
Konstantynow, Dluga 6. Dienstag, 7.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle.

Missionssaal „Bethel", Nawrot 36. Heute, Sonnabend, 5 Uhr Vortrag für Israeliten — Pred. L. Rosenberg. Sonntag, 5 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Rosenberg. Montag, 7.30 Uhr „Tabea"-Verein Dienstag, 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, 8 Uhr Bibelstunde.